



***Jahre AWO-Ortsverein
Neubiberg***

1974–2014

FESTSCHRIFT ZUM 40-JÄHRIGEN BESTEHEN
DES AWO-ORTSVEREINS NEUBIBERG



DER ORTSVEREIN DER ARBEITERWOHLFAHRT
HAT FRISCHEN WIND IN DIE SOZIALARBEIT
DER GEMEINDE NEUBIBERG GEBRACHT.

Redaktion

Maria Schindler
Christel Schröder

Herausgeber

AWO-Ortsverein Neubiberg
Hans Kopp

Gestaltung, Satz, Layout

Ursula Jaeger
agenturjaeger.com GmbH
www.agenturjaeger.com

GRUSSWORTE

- Günter Heyland, 1. Bürgermeister Gemeinde Neubiberg 5
- Dr. Thomas Beyer, Vorsitzender AWO-Landesverband Bayern 6
- Max Wagmann, Vorsitzender AWO-Kreisverband München-Land 7
- Jürgen Salzhuber, Vorsitzender AWO-Kreisverband München-Stadt 8

SOZIALARBEIT DER ARBEITERWOHLFAHRT IN NEUBIBERG
UND IM LANDKREIS MÜNCHEN

DAS EHRENAMT

- Hermann Rumschöttel: „Mensch sein heißt helfen“.
Die Sozialgeschichte Neubibergs und der Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt 11
- Hans Kopp und Tobias Heberlein: Erfolgreiche AWO-Ortsvereinsarbeit –
aus der Vergangenheit für die Zukunft 30
- Helene Nestler: Brauchen wir die Nachbarschaftshilfe? 34
- Katrin Mormann: Erfolgsgeschichte mit Herz
Der AWO-Kreisverband München-Land e.V. schreitet erfolgreich in die Zukunft 36
- Franz Maget: Ehrenamt im Wandel der Zeiten 42

MENSCHEN, DIE DAS BILD DER ARBEITERWOHLFAHRT
IN NEUBIBERG PRÄGTEN

- Peter Löw: Juliane Löw – Ansprechpartnerin für Menschen mit Sorgen und Nöten 45
- Maximilian Steinlehner: Kindererholung in Tirol 1959 46
- Christel Schröder: Blanca Rudlof – ihr Einsatz für die erfolgreiche Ortsvereinsarbeit 48
- Katrin Mormann: Christel Schröder – Ein bewegtes Leben im Zeichen
des AWO-Ortsvereins 50
- Christel Schröder: Gemeinsam waren wir stark 52

PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN
MIT DEM ORTSVEREIN NEUBIBERG

- Günter Heyland: Der AWO-Ortsverein Neubiberg steht für Lebensfreude
und Lebensqualität 55
- Barbara Zeh-Schollmeyer: Das Miteinander von Wilhelm-Hoegner-Haus
und AWO-Ortsverein Neubiberg 60
- Andre Schinck: Zusammenarbeit des AWO-Ortsvereins Neubiberg
mit dem Senioren- und Pflegeheim Ludwig Feuerbach 62
- Agnes Pastucha: Hilfe bekommen – Hilfe geben 64
- Helene Sojak: Glühweinstand und Sommerfest – helfen kann man überall 64
- Heike Gasior: Das Geheimnis der Senioren-Wassergymnastik 66

FOTOS AUS DEM ARCHIV
DES AWO-ORTSVEREINS NEUBIBERG

68 – 79

SOLIDARITÄT HÄLT ZUSAMMEN - GEDICHTE

- Miriam Falkenberg, München 29
- Johanna Schopp, München-Land 41
- Martina Winter, München 59
- Lukas Sauer (Schüler), Neubiberg 81
- Horst Oberbeil, München 90

HELFE MACHT FREU(N)DE -
NACHBARSCHAFTSHILFE-GESCHICHTEN VON CHRISTA BARON

- Die Heiratskandidatin 9
- Die Mittel-Omi 63
- Meine gute Fee – mein rettender Engel 80

ANHANG

- Die Vorstände des AWO-Ortsvereins Neubiberg 1974 – 2014 82
- Regelmäßige Veranstaltungen des Ortsvereins 84
- Besondere Veranstaltungen und Ereignisse im Ortsverein 86
- Abschließende Worte zu dieser Festschrift 91

GRUSSWÖRTE

Günter Heyland, 1. Bürgermeister Gemeinde Neubiberg

Dr. Thomas Beyer, Vorsitzender AWO-Landesverband Bayern

Max Wagmann, Vorsitzender AWO-Kreisverband München-Land

Jürgen Salzhuber, Vorsitzender AWO-Kreisverband München-Stadt

GRUSSWORT DES 1. BÜRGERMEISTERS GÜNTER HEYLAND

Liebe Ortsvereinsmitglieder, liebe Leser,

es ist mir eine besondere Freude, dem AWO-Ortsverein Neubiberg ganz herzlich zu seinem 40-jährigen Jubiläum gratulieren zu dürfen. Jubiläen bieten eine gute Gelegenheit, den Einsatz vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger ausreichend zu würdigen, dies tue ich gerne und von ganzem Herzen.

Neben meinem ausdrücklichen Dank an die schier unermüdlichen Aktiven des AWO-Ortsvereins Neubiberg, die bereitwillig und konstant derart viele Belastungen und Mühen auf sich nehmen, möchte ich auch das außerordentliche Engagement der beiden Vorsitzenden in den Mittelpunkt rücken. Christel Schröder, sozusagen das „Urgestein“ der Neubiberger AWO, hat den Ortsverein nicht nur aufgebaut, sondern auch mit glücklicher Hand erfolgreich weiterentwickelt. Man kann ihr dafür nicht genug danken.

Außergewöhnlich dabei ist, dass die Verantwortungsübergabe an ihren Nachfolger Hans Kopp derart perfekt gelang, dass man versucht ist zu glauben, beide stammen aus dem gleichen „Holz“. Zumindest muss es die gleiche Antriebsfeder geben, denn die AWO verkörpert nach innen und nach außen das ideale Bild einer Familie. So handeln ihre aktiven Mitglieder – nahezu wie Eltern – in hohem Maße umsichtig, fürsorglich und solidarisch. Sie fördern somit eine funktionierende Gemeinschaft,

welche im Zuge unserer zunehmend vereinsamenden Gesellschaft einen wohlthuenden Kontrapunkt darstellt.

Neubiberg zeichnet sich im Vergleich zu anderen Gemeinden durch ein außergewöhnlich hohes Maß an sozialem Engagement aus. Besonders der Ortsverein der AWO trägt hierzu erheblich bei. Freuen wir uns also, eine derart aktive und lebendige soziale Organisation am Ort zu haben.

Herzlichen Glückwunsch
zum 40. Geburtstag, Ihr



Günter Heyland
1. Bürgermeister
Gemeinde
Neubiberg



GRUSSWORT DES LANDESVORSITZENDEN DR. THOMAS BAYER

Liebe Freundinnen und Freunde,

wenn Sinnvolles Bestand hat, dann darf und soll es gebührend gefeiert werden! 40 Jahre Ortsverein Neubiberg sind ein trefflicher Anlass für ein Fest, das selbstredend durch eine Festschrift wie die, die Sie in Händen halten, abgerundet wird. Mit großer Freude gratuliere ich an dieser Stelle als Landesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt in Bayern und im Namen des gesamten Landesvorstands allen, die zum 40-jährigen Bestehen beigetragen haben.

Nachbarschaftshilfe, Geburtstagsfeiern, sozialpolitische Veranstaltungen, Seniorengymnastik, Babysitterkurs, Weihnachtsdult und etliches mehr: Mit seinen vielfältigen und generationenübergreifenden Veranstaltungen bereichert der AWO-Ortsverein mit seinen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern das soziale und kulturelle Leben in Neubiberg; seine Mitglieder bieten den Bürgern Abwechslung und Lebensqualität. Weil der AWO-Ortsverein Neubiberg seit nunmehr vier Jahrzehnten Verantwortung für Jung und Alt übernimmt, ist er aus dem Gemeindeleben nicht wegzudenken. Mehr noch: An ihm wird deutlich, dass die in der jüngeren Vergangenheit als altertümlich geschmähten Wohlfahrtsverbände nach wie vor eine unverzichtbare Konstante in Sachen Solidarität und Mitmenschlichkeit sind.

In Zeiten, in denen die Schere zwischen Arm und Reich stetig auseinandergeht, zeigt sich, dass die Grundwerte und Über-

zeugungen der Arbeiterwohlfahrt überdauern. Vor allem in den Ortsvereinen der Arbeiterwohlfahrt wird die Devise „von Bürgern für Bürger“ gelebt und somit die Zivilgesellschaft greifbar.

„Weiter so!“ – diese Worte möchte ich dem AWO-Ortsverein Neubiberg mit auf den Weg geben. Und natürlich freue ich mich auch in Zukunft auf die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Freundschaft!



Dr. Thomas Bayer
Landesvorsitzender



GRUSSWORT DES KREISVORSITZENDEN MÜNCHEN-LAND MAX WAGMANN

40 Jahre Ortsverein Neubiberg.

Dieses Jubiläum bedeutet 40 Jahre Einsatz für eine bessere Gesellschaft, für Gerechtigkeit und für all diejenigen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die unsere Hilfe brauchen. 40 Jahre Ortsverein Neubiberg bedeutet ehrenamtliches Engagement von Nachbarinnen und Nachbarn für ein starkes soziales Netz in ihrer Heimatgemeinde – und das alles unter unserem unverwechselbaren AWO-Herz und im Sinne unserer Werte.

Für uns als Kreisverband stellen die Ortsvereine das Fundament dar. Mit ihren Mitgliedern, Ehrenamtlichen und Vorständen bilden sie die Basis. Sie repräsentieren uns als Arbeiterwohlfahrt vor Ort und dienen auf lokaler Ebene als Aushängeschilder unseres Wohlfahrtsverbandes. Unser Herz schlägt sozusagen in den Ortsvereinen, die unsere Leitgedanken mit Leben füllen und durch ehrenamtlichen Einsatz in die Welt tragen.

Neubiberg zählt zu den aktivsten Ortsvereinen in unserem Kreisverband und es ist keineswegs übertrieben, ihn als „vorbildlich“ zu bezeichnen. Die AWO ist dadurch permanent in Neubiberg präsent und gestaltet das Gemeindeleben aktiv mit: Ob Feste, Basare oder die mittlerweile schon traditionellen Oktoberfestbesuche mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der örtlichen Seniorenheime – unser AWO-Herz steht hier für Aktion, fürs Anpacken. Hier passiert was.

Mitgestalten – das scheint seit jeher das Credo im Ortsverein Neubiberg zu sein und so ist es auch mehr als konsequent, dass sich die langjährige Vorsitzende Christel Schröder auch im Vorstand des Kreisverbandes immer wieder und an mehreren Stellen aktiv engagiert hat. Sie hat sich insbesondere dafür eingesetzt, die Attraktivität und den Bekanntheitsgrad des Kreisverbandes zu steigern. Besonders ihr und dem Ortsverein Neubiberg gilt unser Dank für die außerordentliche Tatkraft. Wir wünschen allen viel Erfolg für die Zukunft und hoffen auf eine weitere gute Zusammenarbeit im Sinne der Solidarität.



Max Wagmann
Kreisvorsitzender



GRUSSWORT DES KREISVORSITZENDEN MÜNCHEN-STADT JÜRGEN SALZHUBER

Erfolgreich und wertverbunden in jahrzehntelanger Zusammenarbeit

Die Münchner Arbeiterwohlfahrt kann mit der selbstbewussten Landkreisgemeinde Neubiberg auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit zurückschauen. Mitte der 80er Jahre ging es darum, das frühere AWO-Altenheim durch ein modernes Seniorenpflegeheim zu ersetzen. Der alte Bau war ohne pflegegerechte Zimmer, es gab keinen geeigneten Aufzug, kurz gesagt, das Gebäude entsprach nicht angemessenen Pflegestandards. Die Leiterin war Verwaltungsleiterin, Pflegedienstleitung und Küchenchefin in einer Person. Bei der neuen Einrichtung stand die Namensgebung mit Wilhelm Hoegner als einzigem sozialdemokratischem Ministerpräsidenten in Bayern auch für die Verbundenheit zwischen AWO und der schon lange sozialdemokratisch regierten Gemeinde.

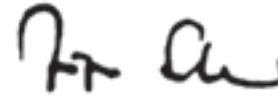
Seit Mitte der 90er Jahre sind wir Träger einer pädagogisch qualifizierten Kinderbetreuung in Neubiberg: so wurde 1995 der gemeindeeigene Kindergarten an der Hohenbrunnerstraße übernommen, es folgten Hort, Mittagsbetreuung und der Kindergarten in Unterbiberg. Wir verdanken dies der besonderen Unterstützung und Wertschätzung durch die damaligen Bürgermeister Josef Schneider und Bürgermeisterin Johanna Rumschöttel. Wir wissen aber auch um den Verdienst des AWO-Ortsvereins.

Höchst aktiv und sehr verwurzelt in der Gemeinde hat er gerade in der Person seiner damaligen Vorsitzenden und langjährigen Sozialreferentin Christel Schröder fruchtbaren Boden bereitet und Türen geöffnet. Durch ihr gesellschaftlich anerkanntes Wirken hatte und hat die AWO vor Ort einen ausgezeichneten Ruf.

So ist die partnerschaftliche Kooperation zwischen AWO München als großem hauptamtlichen Träger und der ehrenamtlichen AWO Neubiberg ein leuchtendes Beispiel für die AWO-Identität: Sozialbürgerschaftlicher Mitgliederverein und professionelle soziale Dienstleistung bilden zwei Seiten einer Medaille. Wir bedanken uns dabei besonders für den Einsatz der ehrenamtlichen Mitglieder und Helfer zum Wohle der pflegebedürftigen Bewohner des Wilhelm-Hoegner-Hauses.

Da mittlerweile der AWO-Kreisverband München-Land selbst stark genug ist, hauptamtliche Angebote zu betreiben, hat der Kreisverband München-Stadt in den letzten Jahren in Neubiberg keine neuen Einrichtungen mehr übernommen.

Wir gratulieren dem AWO-Ortsverein Neubiberg herzlich zu seinem Jubiläum und wünschen ihm, dass er sich in der Gemeinde weiterhin in bester Verfassung für das Gemeinwohl engagieren kann – inspiriert und gestärkt durch seine sozialen und demokratischen Werte.



Jürgen Salzhuber
Vorsitzender des Arbeiterwohlfahrt Kreisverbandes
München-Stadt e.V.



DIE HEIRATSKANDIDATIN

NACHBARSCHAFTSHILFE-GESCHICHTE VON CHRISTA BARON

Eine schwer kranke Dame brauchte unsere Hilfe. Unsere Aufgabe war es, ihr, ihrem betagten Ehegatten (85 Jahre) und dem schwer kranken Sohn (50 Jahre) 1 mal die Woche eine warme Mahlzeit zu kochen. Gewünscht war ein Gericht (dabei wurde Tafelspitz, Gulasch oder Hackbraten bevorzugt) mit 3 Portionen zum späteren Aufwärmen.

Leider ist die nette alte Dame nach 3 Wochen verstorben. Nun brachte ich es als Mitarbeiterin der Nachbarschaftshilfe nicht übers Herz, die beiden geknickten Männer einfach ihrem Schicksal zu überlassen, und ich versorgte die zwei weiterhin. Nach einiger Zeit gab mir der 85-jährige Witwer zu verstehen, dass er mich gerne auf Dauer an seiner Seite hätte und lobte meine Kochkunst in den Himmel hinein. Ich wimmelte ihn ab und er versuchte es nun mit Anzeigen in der Zeitung.

„Gut situiertes, unternehmungslustiges Herr in den besten Jahren sucht gleich gesinnte Partnerin, bis maximal 60 Jahre alt, für gemeinsame Unternehmungen und zur Führung des Haushalts.“

Einmal die Woche hörte ich mir nun die Kritiken des „unternehmungslustigen Herrn“ über die „altmodischen weiblichen Bekanntschaften“ geduldig an. Die eine hatte einen großen Hund – „kommt überhaupt nicht in Frage!“ – die andere hatte dies und die Nächste hatte das!

Nach einem Jahr gab er auf und zog in ein Seniorenheim. Dort ist er nun der Hahn im Korb und sehr zufrieden. Auch sein Sohn wird im Heim versorgt.

SOZIALARBEIT DER ARBEITER- WOHLFAHRT IN NEUBIBERG UND IM LANDKREIS MÜNCHEN

DAS EHRENAMT

Prof. Dr. Hermann Rumschöttel, Archivar und Historiker

Hans Kopp und Tobias Heberlein, 1. und 2. Vorsitzender
des AWO-Ortsvereins Neubiberg

Helene Nestler, 1. Vorsitzende des AWO-Ortsverbandes
Ottobrunn - Hohenbrunn und Initiatorin der Nachbarschaftshilfe
Ottobrunn - Hohenbrunn - Neubiberg

Katrin Mormann, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
im AWO-Kreisverband München-Land

Franz Maget, SPD-Politiker, 1990 – 2013 Mitglied des Bayerischen Landtages

„MENSCH SEIN HEISST HELFEN“. DIE SOZIALGESCHICHTE
NEUBIBERGS UND DER ORTSVEREIN DER ARBEITERWOHLFAHRT
VON HERMANN RUMSCHÖTTEL

Es begann mit Juliane Löw

Die Nachkriegszeit ging in Neubiberg spätestens im Jahr 1960 zu Ende.¹⁾ Der langjährige Bürgermeister Lorenz Bauer (1929–1933 für die Wählervereinigung Neubiberg-Unterbiberg; 1945–1960 für die CSU) hatte aus gesundheitlichen Gründen darauf verzichtet, bei der Kommunalwahl im März erneut zu kandidieren. Sein Nachfolger wurde der 48-jährige Volksschullehrer Max Löw, der seit 1949 in der Gemeinde lebte und seit 1952 für die Wirtschaftliche Aufbau-Vereinigung (WAV), ab 1956 für die SPD im Gemeinderat saß.



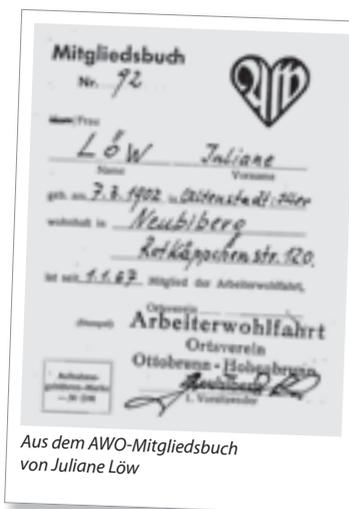
Max Löw 1971

Foto: Schindler

Von Lorenz Bauer zu Max Löw: Das war nicht nur ein Generationswechsel, sondern der Anfang einer Neuausrichtung der Kommunalpolitik. Die zentralen Probleme der Nachkriegszeit waren zu einem guten Teil gelöst, jetzt kam es darauf an, Perspektiven für die Weiterentwicklung der Gemeinde zu entwerfen. Trotz teilweise erheblicher Widerstände gelang das dem ehrenamtlich tätigen Bürgermeister mit Ergebnissen,

die bis in unsere Tage reichen.²⁾

Modernisierung der Verwaltung, Wohnungsbau, die Verbesserung der Infrastruktur (Straßenbau, Wasserversorgung, Kanalisation, Abfallbeseitigung), der Auf- und Ausbau von Kultur- und Bildungseinrichtungen, Gewerbeansiedlung und erste Anfänge einer kommunalen Umweltpolitik waren die Schwerpunkte der Aktivitäten Löws. Dahinter standen grundsätzliche sozialpolitische Überlegungen zur Verbesserung der Lebensqualität und der Zukunftschancen aller Bürgerinnen und Bürger, gerade auch der wirtschaftlich und gesellschaftlich Schwächeren.



Aus dem AWO-Mitgliedsbuch
von Juliane Löw

Seine Frau Juliane Löw (1902–1983) engagierte sich mit nachhaltigen Wirkungen in der praktischen Sozialpolitik. Seit 1957 war sie Mitglied im Ortsverein Ottobrunn-Hohenbrunn-Neubiberg der Arbeiterwohlfahrt. Um sie herum bildete sich ein Neubiberger AWO-Stützpunkt, sie kümmerte sich um hilfsbedürftige Familien, organisierte Ferienaufenthalte und bemühte sich mit Sammel- und Spendenaktionen um die finanziellen Mittel für diese Aktivitäten.³⁾

Die Anfänge der Arbeiterwohlfahrt in Neubiberg tragen damit den Namen Juliane Löw. Die politische Nähe zur Sozialdemokratie kam in den politischen Grundgedanken ihrer Arbeit zum Ausdruck: Solidarität mit den Schwachen, gesellschaftliche Gerechtigkeit, Chancengleichheit. Theoretisch setzte man sich damit ab von der traditionellen sozialen Fürsorge und vom Handeln aus Mitleid, in der Praxis aber ging es hier wie dort um die Verwirklichung des Leitspruchs „Mensch sein heißt helfen“, seit 1950 der Titel des Jahrbuchs der bayerischen Arbeiterwohlfahrt und plakatives Motto in den AWO-Mitgliedsbüchern jener Jahre.



Das kommunalpolitische Kraftzentrum um Max und Juliane Löw verstärkte der junge (geb. 1933), seit 1961 in Neubiberg lebende und kommunalpolitisch ungemein dynamische Lehrer Josef Schneider. 1965 hatte er von Max Scheibengraber den Vorsitz des ein Jahr zuvor gegründeten SPD-Ortsvereins übernommen. Auf der Grundlage der Arbeit und der Pläne von Bürgermeister Max Löw und mit vielen eigenen Ideen entwickelte Schneider ein weit in die Zukunft weisendes Programm, in dem der Bildungs-, Kultur- und Sozialpolitik eine zentrale Rolle zukam. Dem 1972 verstorbenen Löw blieb die Realisierung vieler seiner Zielvorstellungen verwehrt, aber Josef Schneider als sein Nachfolger in der Funktion des jetzt hauptamtlich tätigen 1. Bürgermeisters konnte dann das meiste verwirklichen.

Für vieles war erst in den 1970er Jahren die Zeit reif geworden. Das starke Bevölkerungswachstum hatte die Sozialstruktur der Gemeinde deutlich verändert. Immer breitere Kreise der Gemeindebürger wünschten sich modernisierende Veränderungen und brachten dies auch bei den Kommunalwahlen zum Ausdruck. Die Bürgerinnen und Bürger waren zudem in wachsendem Maße bereit, sich für ihre Forderungen selbst

zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen und mit anzupacken. Josef Schneider war der richtige Mann, diese Ansätze aufzugreifen und in die Kanäle seiner kommunalpolitischen Vorstellungen zu lenken. Für sein „neues Neubiberg“ fand er, gerade auch auf dem sozialpolitischen Sektor, viele engagierte Mitstreiter.

Schneiders kirchlich-katholische Prägung und insbesondere seine Sympathie für die christliche Sozialethik bestimmten sein politisch-gesellschaftliches Handeln. Die politische Gemeinde sah er in der Pflicht, die örtlichen Rahmenbedingungen für soziale Gerechtigkeit zu schaffen. Solidarität, Subsidiarität und das Prinzip des Gemeinwohls waren dabei für ihn von zentraler Bedeutung. Die christliche Nächstenliebe verstand er als weltlich-politische Handlungskategorie. Deshalb orientierte er sich immer wieder bei seinem kommunalpolitischen Handeln an traditionellen kirchlichen Sozialstrategien, wie sie in dem um 1900/1910 entstandenen Siedlungsraum Neubiberg seit den 1920er Jahren vornehmlich der Sozialarbeit des Katholischen Frauenbundes zugrunde lagen.

Die große soziale Tradition des Katholischen Frauenbundes⁴⁾

Eine wichtige gesellschaftliche Rolle in den ersten Jahrzehnten der Geschichte Neubiberger, insbesondere in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, spielte der Katholische Frauenbund Neubiberg – und zwar nicht nur innerkirchlich. Vielmehr kam ihm auch eine erhebliche öffentliche, eine kommunale Bedeutung zu.⁵⁾ Kurz nach der Weihe der Kapelle „Maria im Walde“ 1921 gründeten 16 Frauen den Frauenbund Neubiberg als Zusammenschluss zur gegenseitigen Hilfe, zur Unterstützung der Armen aus den Kolonien der Gartenstadt Neubiberg und Waldperlach sowie zur Förderung der Krankenpflege und gemeinnütziger Unternehmungen.

Es war also ein starker sozialer Ansatz, der zu dieser Vereinsgründung führte. Unter der Leitung von Ursula Spörkl vereinbarte und praktizierte man noch 1921 eine Art Nachbarschaftshilfe, organisierte gesellschaftliche Veranstaltungen und wirkte aktiv an kirchlichen Feiern mit. Dies blieben auch Arbeitsschwerpunkte in den nächsten Jahren, wobei sich die karitative Betätigung vor dem Hintergrund der sich verschlechternden wirtschaftlichen Gesamtsituation als immer wichtiger erwies. Anfang der 1930er Jahre beteiligte sich der Frauenbund an der täglichen Kinderspeisung und stärkte die gemeindliche Nothilfe Neubiberg.

Die Errichtung einer Schule auf den Weg zu bringen, das war ab 1924 auch ein besonderes Anliegen des Frauenbundes. Man förderte eine „Mädchen-Arbeitsschule“, in der an einem Tag in der Woche Handarbeits-Unterricht erteilt wurde und begann durch Bereitstellung einer größeren Anzahlung mit dem Erwerb eines Grundstücks am

heutigen Rathausanger (damals: Schopenhauer Straße). Da sich nun auch die politische Gemeinde der Schulfrage annahm, wurden das Grundstück und die abschließende Kaufabwicklung dem Münchener Zweigverband überlassen, damit dieser dort eine Aufenthalts-, Bildungs- und Erholungseinrichtung für Kinder und Jugendliche schaffen konnte. Geplant waren Kinderheim, Kindergarten, Kinderhort, Handarbeitsschule und eventuell eine Krankenfürsorgestation. Dieses ländliche Frauenbundheim wurde bereits 1926 in Holzriegelbauweise errichtet und diente, 1942 bis 1945 kurzfristig durch eine gemeindliche Beschlagnahme unterbrochen, bis zum Neubau von Kinderheim und Kindergarten in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre allen genannten Zwecken. Auch Müttererholungswochen, Tagungen und die Veranstaltungen des Katholischen Frauenbundes Neubiberg fanden hier regelmäßig statt.

Den Namen „Anna-Katharinen-Heim“ erhielt

das Frauenbund-Haus nach Anna Katharina Emmerick, der stigmatisierten Nonne des Augustinerinnen-Klosters Agnetenberg bei Dülmen, die von 1774 bis 1824 lebte und deren Visionen vor allem durch den Dichter Clemens Brentano bekannt geworden sind.⁶⁾ Später erhielt das Heim den Namen der langjährigen Vorsitzenden des Stadtverbandes München des Katholischen Frauenbundes Emmy Fischer-Giehl.



Anna - Katharinen - Heim des katholischen Frauenbundes Neubiberg

Foto: Archiv Gemeinde Neubiberg

1926 wurde vom Neubiburger Frauenbund eine alte Idee aufgegriffen und mit Hilfe des für die Waldkolonien Neubiberg-Waldperlach und Ottobrunn zuständigen katholischen Geistlichen Expositus Johann Keller teilweise in die Tat umgesetzt: Die Errichtung einer örtlichen Sozialstation. Eine Schwester des Dritten Ordens verpflichtete sich, bei Bedarf pflegend zu helfen. Auch Nichtmitglieder („gleich welcher Konfession“ heißt es im Protokoll) konnten mit einem kleinen finanziellen Beitrag in den Genuss dieser ambulanten Krankenpflege kommen, für die ab April 1932 eine eigene Stationsschwester zur Verfügung stand. In einem Bericht des evangelischen Pfarrers von St. Paulus-Perlach Johannes Schulz an den Landeskirchenrat wird 1947

ausdrücklich hervorgehoben, dass die katholischen Gemeindeschwestern auch „sehr gern bei evang. Familien“ aushelfen.⁷⁾

Viele Aktivitäten des Frauenbundes bestimmte die Sorge um Bildung und Erziehung. Hierzu gehörten die Bemühungen um eine „öffentliche Bücherei“, eine Volksbibliothek. Auf Betreiben des Frauenbundes konnte am Palmsonntag des Jahres 1930 in Neubiberg eine katholische Volksbibliothek in einem Raum hinter der Pfarrkirche eröffnet werden, die zur Keimzelle des öffentlichen Büchereiwesens in Neubiberg wurde. Zusammenfassend darf man also feststellen, dass der Katholische Frauenbund Neubiberg in den ersten zwei Jahrzehnten seines Bestehens stark über den kirchlichen Raum hinaus und in das gesamte kommunale Gemeinwesen hinein gewirkt hat. Er wurde mit seinen vielfältigen Aktivitäten ein Vorläufer der späteren örtlichen Sozialpolitik und sozialen Hilfe, deren Netzwerk mehrere Einrichtungen und Institutionen geknüpft haben. Parallel zur Zunahme sozialer, bildungspolitischer und gesellschaftlicher Aktivitäten der politischen Gemeinde, zum Wachsen des angesprochenen sozialen Netzwerks und einer sich verstärkenden staatlichen Sozialpolitik konnte sich der Frauenbund nach 1945 immer mehr auf seine Aufgaben innerhalb der Pfarrgemeinde konzentrieren.

Helfende Fürsorge und Sozialpolitik:

Entstehung und Entwicklung der Arbeiterwohlfahrt in Bayern⁸⁾

Die Arbeiterwohlfahrt entstand als Wohlfahrtsorganisation der Arbeiterbewegung nach dem Ende des Ersten Weltkriegs. Einerseits die wachsende wirtschaftliche und soziale Not, die in manchen Teilen Deutschlands den Charakter einer Massenverelendung annahm, andererseits der mit und nach der Revolution vom November 1918 deutlich vergrößerte Handlungsspielraum für den politischen Gestaltungswillen der Sozialdemokratie führten dazu, dass am 13. Dezember 1919 die SPD-Politikerin Marie Juchacz (1879–1956) die Gründung des „Hauptausschusses für Arbeiterwohlfahrt“ (AWO) in ihrer Partei durchsetzen konnte. Man wollte sich in die staatliche und kommunale Fürsorgepolitik im Interesse der Arbeiterschaft einmischen und gleichzeitig praktisch fürsorgertätig sein, wobei man von Beginn an ohne jedes Klassendenken für alle hilfsbedürftigen Menschen offen stand.

Der Forderung von Marie Juchacz „Gründet Ortsausschüsse der Arbeiterwohlfahrt“ folgend, entstanden seit 1920 in Bayern AWO-Ortsvereine, der erste davon in Nürnberg, München folgte ein Jahr später. Der organisatorische Aufbau verlief in dem noch stark agrarisch und konfessionell geprägten Land langsam; dennoch war die AWO nach 1922 in allen größeren Städten Bayerns mit Ortsvereinen präsent. Für die Koordination

im gesamten Freistaat sorgte ab 1925 ein bayerischer Landesausschuss. Martina Mittenhuber beschreibt die AWO-Aktivitäten im Bayern der 1920er Jahre zusammenfassend: „Das frühe Engagement umfasste Kinderfürsorge und Massenspeisungen, aber bereits 1927 fiel die Entscheidung, eigene Einrichtungen zu bauen: Erziehungs- und Erholungsheime wurden errichtet, die ambulante Krankenpflege eingeführt. In der Kinder- und Jugendarbeit arbeitete man mit modernen pädagogischen Konzepten nach Maria Montessori (1870–1952) und Friedrich Fröbel (1782–1852). Intensive und breit angelegte Schulungen gehörten bald zu einem Schwerpunkt der Arbeit. Die notwendigen Mittel erbrachten Mitgliedsbeiträge, Sach- und Geldspenden, Haussammlungen sowie Lotterien.“⁹⁾

Im Zuge der allgemeinen „Gleichschaltung“ im nationalsozialistischen Staat seit 1933 wurde die Arbeiterwohlfahrt als selbständige Einrichtung verboten und in die Massenorganisation NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) eingegliedert. Versuche, die helfende Arbeit verdeckt fortzusetzen, führten zu Verfolgungen, Inhaftierungen oder Einweisungen in Konzentrationslager.¹⁰⁾ Die 1933 gegründete AWO-Tarnorganisation Deutsch-Ausländisches Jugendwerk wurde unter anderem von der Schwedin Elsa Brändström (1888–1948) geleitet. Ein öffentlicher Platz in der für ehemalige Kriegsgefangene seit 1924 in Neubiberg entstandenen „Siedlung Heimatland“ ist nach ihr benannt, weil sich die Krankenschwester Brändström auch für Kriegsgeschädigte und Kriegswaisen eingesetzt hat.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs (1945) konnte die Arbeiterwohlfahrt mit dem organisatorischen Wiederaufbau beginnen. Hans Wehrberger, Landesvorsitzender von 1948 bis 1969, machte aus der bayerischen AWO einen im ganzen Land präsenten und auch politisch einflussreichen Wohlfahrtsverband. Durch die organisatorische Abnabelung von der SPD verselbständigte sich die AWO im Jahr 1965, ohne dadurch ihre politische Nähe zur Sozialdemokratie aufzugeben. Sie wurde eine Mitgliederorganisation und gleichzeitig ein moderner Sozialdienstleister mit einem breiten Beratungs-, Ausbildungs- und Weiterbildungsangebot, mit den unterschiedlichsten sozialen Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie mit Betreuungsstellen für die konkreten Probleme unserer Zuwanderungsgesellschaft. Neben dieser in hohem Maße professionalisierten Rolle als Anbieter auf dem „Sozialmarkt“, als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege und einflussreicher Mitgestalter der Sozialpolitik, sind vor allem die Ortsvereine weiterhin ehrenamtlich in der praktischen Arbeit für hilfebedürftige Mitmenschen tätig. Beide Funktionen ergänzen und stärken einander. In Neubiberg kommt das janusartige Doppelgesicht der Arbeiterwohlfahrt zum Ausdruck: einerseits in den von den Kreisverbänden München-Stadt (Wilhelm-Hoegner-Haus, Kindergärten u.a.) und München-Land (Kinderkrippe) professionell und mit hauptamtlichen Kräften

betriebenen Sozial-, Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, andererseits im Ortsverein mit seinen ehrenamtlich tätigen Mitgliedern.

Im Freistaat Bayern hat die Arbeiterwohlfahrt heute rund 75.000 Mitglieder, 18.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 15.000 ehrenamtliche Helfer. An der Spitze des Landesverbandes steht seit 2004 Dr. Thomas Beyer, der für diese Festschrift ein Grußwort übermittelt hat.

Die Gründung des Neubiberger AWO-Ortsvereins im Jahr 1974¹¹⁾

Bei einer historischen Analyse der 1970er Jahre in Neubiberg hat man davon gesprochen, dass die Gemeinde in dieser Zeit eine „zweite Geburt“ erlebte. In der Tat kennzeichnen tief greifende Veränderungen die Entwicklung Neubiberger in jenen Jahren. Die Inbetriebnahme der Münchner S-Bahn (1972) rückte die Gemeinde näher an die Landeshauptstadt heran. Der Erwerb von über 47 ha Grund aus dem Besitz der Freifrau von Stengel (1973) eröffnete der Gemeindeplanung völlig neue Perspektiven und war wegen der möglichen Grundstücksverkäufe schon bald auch finanziell eine gute Grundlage für Investitionen im Bildungs- und Sozialbereich. Die Bautätigkeit, die Siedlungsentwicklung wurden zusehends intensiver, die Bevölkerungszahl stieg rasch und ständig und die neuen Bürgerinnen und Bürger brachten einen frischen, urbanen Geist in die Gemeinde. Neubiberg blühte auf – weil Bürgermeister und Gemeinderatsmehrheit es so wollten, weil die Bevölkerung eine modernisierende Entwicklung erwartete, ja forderte, und weil viele Bürgerinnen und Bürger selbst anpackten, um die Dinge in Bewegung zu bringen. Es ist hier nicht der Ort, die vielfältigen Veränderungen Neubiberger in den 1970er Jahren im Detail darzustellen¹²⁾, aber man muss diesen Strukturwandel vor Augen haben, will man die Gründung des Ortsvereins der Arbeiterwohlfahrt im richtigen historischen Zusammenhang sehen. Es ist ein Strukturwandel, der vom Zeitgeist der 1970er Jahre geprägt ist, von den Megatrends jener Zeit, wie sie beispielsweise in der Persönlichkeit und Politik

Chronik der Seniorenarbeit 1979 – 1999

1979

Dieses Jahr kann aus zwei Gründen als der eigentliche Beginn einer gezielten Neubiberger Seniorenarbeit betrachtet werden. Zum einen erschien im Mai das erste offizielle gelbe Seniorenprogramm mit 36 Veranstaltungen. Zum anderen beschloss der Gemeinderat im März ein 12-Punkteprogramm zur wesentlichen Erweiterung des Neubiberger Seniorenangebotes. Hiernach wurde unter anderem festgelegt:

1. Errichtung einer Altentagesstätte in der Hauptstrasse 12
2. Einstellung einer Sozialpädagogin
3. Anschaffung eines Seniorenbusses mit Einrichtung eines Fahrdienstes
4. Beratungsdienst für Senioren
5. Verstärkte Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und sozialen Organisationen
6. Angebot eines altersspezifischen Programms, veröffentlicht in einem eigenen Informationsblatt

Im September 1979 übernahm Gabriele Reissweidel die Leitung der Seniorenarbeit der Gemeinde.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die ältesten Anfänge der Neubiberger Seniorenarbeit bis in das Jahr 1971 zurückverfolgt werden können. Die Gemeinde organisierte zwei Kaffeefahrten zum Preis von nur 1,- Mark, an denen sich 62 Personen beteiligten.

Auszug aus dem 12-Punkte-Seniorenprogramm aus „20 Jahre Seniorenarbeit Neubiberg 1979 – 1999“.

Willy Brandts (1969–1974 Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland) konkret wurden.

Wie auf anderen Feldern des örtlichen politischen Handelns war der 1. Bürgermeister Josef Schneider auch bei der kommunalen Sozial-, Jugend- und Seniorenarbeit davon überzeugt, dass wichtige Grundlagen von der Gemeinde selbst gelegt werden müssen. Nach sorgfältigen Bedarfsanalysen und demographischen Untersuchungen entstanden konkrete Planungen, die dann in Ferienprogrammen und Seniorenveranstaltungen, einer Jugend- und einer Seniorenfreizeitstätte, dem Aufbau eines Hilfs- und Betreuungsdienstes oder der Wahl eines Seniorenbeirats konkret wurden. Ein gutes Beispiel ist das seniorenpolitische 12-Punkte-Programm aus dem Jahr 1979, das in der Folge Punkt für Punkt verwirklicht wurde und eine wesentliche Verbesserung und Erweiterung der kommunalen Seniorenarbeit bedeutete.¹³⁾

Aber eine ausschließlich gemeindegesteuerte Sozialpolitik mit hauptamtlicher Professionalität war zu wenig. Gezielt suchte Schneider die Unterstützung seiner Arbeit durch möglichst breite Kreise der Bevölkerung, auch um mit deren Votum im Gemeinderat argumentieren zu können. Darüber hinaus hielt er die Einbeziehung und die Förderung selbständig-ehrenamtlicher Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger im Sinne der Subsidiarität für unverzichtbar. Was andere machen konnten und wollten, bedeutete für die öffentliche Hand eine dringend erforderliche Entlastung. Arbeitsteilung, Koordinierung und Kooperation waren die Schlagworte einer bemerkenswert erfolgreichen Kommunalpolitik, die auf die Vernetzung der vielen gesellschaftlichen

Einzelaktivitäten zielte. Wenn etwas fehlte, dann musste es geschaffen werden.

Zwar gab es einen regionalen Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt mit einem Neubiberger „Stützpunkt“ um Juliane Löw herum, aber wie auf vielen anderen Gebieten war Schneider auch hier der Ansicht, dass die Konzentration auf die eigene Gemeinde vorteilhafter wäre. Das planvolle Handeln innerhalb der eigenen



Bei der Jahresmitgliederversammlung 1999 treffen sich 4 Teilnehmer aus der Gründungszeit des Ortsvereins: Dankmar Scheuchl, Christel Schröder, Karl Lahmer und (vorne) Irmgard Schuster

Foto: Christine Wilk

Gemeindegrenzen hatte eine hohe Priorität. Und so regte er die Gründung eines AWO-Ortsvereins Neubiberg an und überzeugte die junge SPD-Gemeinderätin Blanca Rudlof, sich dieser Aufgabe zu widmen. Die Gründungsversammlung fand am 11. Juli 1974 statt. Rudlof übernahm das Amt der 1. Vorsitzenden, Christel Schröder – seit 1967 Neubiberger Bürgerin – wurde 2. Vorsitzende und Ludwig Rösler, Wilhelm Wörlein und Max Scheibengraber vervollständigten den Vorstand. Als Beisitzer fungierten Waltraud Baumann, Elisabeth Schneider, Christa Schmitt-Hausser, Günther Link, Franz Klein, Dankmar Scheuchl und Otto Zentner. An der Gründungsversammlung nahmen neben Bürgermeister Schneider auch Juliane Löw und der Vorsitzende des AWO-Kreisverbandes Ernst Grünzner teil. Die Anwesenheitsliste der Versammlung liest sich wie ein Auszug aus der Mitgliederliste des SPD-Ortsvereins Neubiberg.

Die Vorsitzende legte in der Gründungsversammlung ein erstes Handlungsprogramm vor, das dann die etwa dreijährige Aufbauphase prägte, in der bereits jene Programmstrukturen zu erkennen waren, die anschließend über Jahrzehnte die Neubiberger AWO-Arbeit mit bestimmen sollten. Vorträge, Fahrtendienste zum Arzt oder ins Rathaus, Hausbesuche bei Kranken, beratende und betreuende Präsenz, Gymnastikkurse und gesellschaftliche Veranstaltungen in den Altenheimen an der Albrecht-Dürer-Straße. Bereits seit April 1975 hatte Christel Schröder das Seniorenschwimmen angeleitet und von Anbeginn geleitet. Es entwickelte sich in der Folge zu einem geradezu charakteristischen Element, einer Art Markenzeichen der AWO Neubiberg.



Ein Angebot köstlicher Kuchen für das Umweltfest 1997 der Gemeinde Neubiberg. Auch damit kann man weitere Sozialarbeit finanzieren. (v.l. Schindler, Heuberger, Schindler, Thanner, Lichtensteiger, Schröder, Buchberger)

Foto: Archiv Ortsverein

Die finanzielle Basis für die Verwirklichung des Programms schufen Mitgliedsbeiträge und Spenden, öffentliche Sammlungen und ab 1976 ein Glühweinstand auf dem Weihnachtsbasar der Volkshochschule. Auch dieser wurde rasch zu einem ständigen und finanziell höchst wichtigen Programmpunkt im Jahreslauf.

Bei der Jahreshauptversammlung im Juni 1977 wurde dieser erste Abschnitt der

Neubiberger AWO-Geschichte abgeschlossen. Die Mitglieder wählten Christel Schröder zur 1. Vorsitzenden - und sie blieb es bis 2008. AWO Neubiberg und Christel Schröder wurden in diesen langen und erfolgreichen Jahren fast synonyme Begriffe, sie wurde zum „Gesicht“ des Ortsvereins und – je länger, je mehr – auch zum „Gesicht“ der kommunalen Sozialpolitik. Von 1990 an saß sie 18 Jahre lang im Gemeinderat und wirkte dort als Sozialreferentin. Viele Fäden des sozialen Lebens in Neubiberg liefen bei ihr und in ihrem Haus an der Cramer-Klett-Straße zusammen.

Christel Schröder ist auch ein gutes Beispiel dafür, dass die ehrenamtliche Arbeit im Ortsverein mit ihrer breiten Wirkung hinein in die Neubiberger Bevölkerung einen Nebeneffekt hatte, der für die Neuzugezogenen, die „Zuogroasten“ und „Fremden“ von erheblicher Bedeutung war. Man fand Freunde und Gleichgesinnte, man wurde

gesellschaftlich integriert, man erwarb durch Aktivität, Mitwirkung und Teilhabe Zugehörigkeit und Geborgenheit, man konnte sich neu beheimaten. Dies hatte auch zur Folge, dass in vielen Fällen die ganze Familie für die AWO tätig war und insbesondere die Kinder schon sehr früh an ehrenamtliche Arbeit herangeführt wurden. Die Neubeheimatungsvorgänge und der selbstbewusste AWO-Korpsgeist waren in einem gewissen Sinne eine Entschädigung für die Lebenskraft und die Lebenszeit, die man mit seinem sozialen Engagement den Mitmenschen schenkte.



40 Jahre AWO-Ortsverein Neubiberg im zusammenfassenden Überblick

Dutzende von Programmschwerpunkten, Hunderte von Einzelveranstaltungen, Tausende von Arbeitsstunden, die von den Vereinsmitgliedern und dem großen Helferkreis ehrenamtlich geleistet wurden, und zahllose Familien, Frauen, Männer und Kinder, die davon persönlich, sozial, wirtschaftlich, gesundheitlich oder kulturell

profitierten: Wenn man das lediglich statistisch und tabellarisch vor Augen führen würde, ginge schnell der Überblick verloren. Deshalb soll im Folgenden der Versuch gemacht werden, das Wesentliche und Charakteristische anzusprechen und Erfahrungen und Ertrag zu bilanzieren.

Stabilität und Kontinuität kennzeichneten die Zusammensetzung der Führungsgruppe und auch die Art, wie diese arbeitete. Achtmal wurde zwischen 1977 und 2004 der Vorstand neu gewählt und es waren immer die gleichen

Personen, die die Leitungsaufgaben übernahmen. Neben Christel Schröder gehörten Blanca Rudlof, Helga Seeger (ab 1979), Josi Peckmann (1977–1984) und Gela Imbery (ab 1988) zum harten Kern. Der einzige Mann im Führungskreis war Lutz Oel (ab 1984), der bis 2008 für die Finanzen verantwortlich blieb. Ab 1995 verstärkte Maria Schindler den Vorstand, 2004 kam Gisela Meyer hinzu. Eine Handvoll Frauen (und ein Mann), die in ständigem engen Kontakt standen, alles persönlich und direkt erörterten und vereinbarten, die sich zwar als Team sahen, aber „natürlich“ als ein kraftvoll von Christel Schröder geleitetes Team. Das funktionierte

perfekt, die Reibungsverluste im Inneren waren gering, der „Output“ dafür umso höher.

Die gesamte „Truppe“ muss man sich als ein System konzentrischer Kreise vorstellen. Im Mittelpunkt der Führungsstab mit Christel Schröder an der Spitze, um sie herum die Ortsvereinsmitglieder, von denen vor allem die Jüngeren nicht nur „Mitglieder“, sondern auch „Mitarbeiter“ waren. Den dritten Kreis bildete eine wachsende Gruppe von Ehren-



Eifrig schleppen die Kinder große Blumenkörbe ins Altenheim. Sie wollen zu Ostern Frühlingsgrüße verteilen.

Foto: Schröder



Bürgermeister Josef Schneider ehrte außer den Erwachsenen Christel Schröder, Ludwig Röslmaier, Günter Link, Lutz Oel und Gregor Noga auch die jugendlichen Helfer der AWO Nina Thanner, Susanne Werner und Benedikt Schindler (von links) für ihren Einsatz

Foto: Gemeinde Neubiberg

amtlichen, die gleichsam auf Zuruf zur Verfügung standen, um auf den Basaren zu helfen, Rollstühle beim Oktoberfestbesuch zu schieben, Dienst auf der Weihnachtsdult zu



Nach einem Spaziergang durch Neubibergs Straßen geht's zum „Waldfest der Vereine“ im Schopenhauer Wald.

Foto: Schröder

leisten, die Sommerfeste der Altenheime zu gestalten usw. Dem Ortsverein war es hier gelungen, einen festen Stamm von „Helfern im Bedarfsfall“ wachsen zu lassen, einen Stamm, den man – zum Beispiel durch wiederkehrende „Helferessen“ - sorgfältig pflegte und gezielt erweiterte. Der soldatische Grundsatz „Reservenbildung ist das Geheimnis des militärischen Erfolges“ bewährte sich auch beim sehr zivilen Ortsverein Neubiberg der Arbeiterwohlfahrt.

Juliane Löw, der Katholische Frauenbund und die AWO-Kerntruppe sind Beispiele dafür, dass soziale Fürsorge und konkrete Mitmenschlichkeit in erster Linie als eine Aufgabe des weiblichen Geschlechts, der Mütter und Hausfrauen angesehen wurde. Der langjährige (1978–1996) SPD-Gemeinderat Lutz Oel im Vorstand war die Ausnahme, die die Regel bestätigte. Dennoch war der Anteil der mitwirkenden Männer bei den Aktivitäten der Neubiburger AWO von Anfang an bemerkenswert, freilich vornehmlich in dienenden Funktionen. Die Direktionsgewalt, das strategische Planen und die Erteilung der Einsatzaufträge ließen sich Christel Schröder und ihre „Führungsfräuschaft“ auch vom Rathaus nicht aus der Hand nehmen. Das führte auch deshalb nie zu Problemen, weil dieses Rathaus (bis 2000 war Josef Schneider 1. Bürgermeister, bis 2008 wirkte Johanna Rumschöttel als 1. Bürgermeisterin) der AWO selbst sehr nahe stand und der AWO-Arbeit größte Hochachtung und Anerkennung entgegen brachte.



Die Gemeinde Neubiberg ehrt 1994 ehrenamtliche Helfer der AWO Neubiberg: Bürgermeister Schneider, Frau Lang, Wolf Buchberger, Renate Bucher, Josi Peckmann, Maria Schindler, Christel Reek, Frau Eigener, Olga Buchberger, Helene Sojak, Irmilankes (von links)

Foto: Gemeinde Neubiberg

Die von Anfang an sehr intensive praktische Arbeit des AWO-Ortsvereins flankierte die kommunale Sozialpolitik, förderte diese und bereitete auch ganz konkret gemeindliche Maßnahmen vor. Die Institutionalisierung der Beratung, das 1980 errichtete Seniorenzentrum oder die Vernetzung der verschiedenen sozialen Angebote und Aktivitäten in Neubiberg sind dafür wichtige Beispiele. Zugleich aber hat der Ortsverein ein klares eigenständiges Profil entwickelt, das vor allem in den jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen zum Ausdruck kommt. Sie bilden einen erheblichen Teil des sozialen Jahreslaufs der Kommune.

Als zentrale Elemente müssen genannt werden: Der Kinderfasching (1976–1990), der Frühjahrsbasar (1977–1988), die Verteilung von Frühlingsblumen in den Altenheimen zur Osterzeit (1977–2005), das Sommerfest der Altenheime (ab 1978), der Ausflug auf das Oktoberfest mit Rollstuhlfahrern (seit 1989), der Ski- und Winterbasar (1977–1993), der Glühweinstand auf dem Weihnachtsmarkt (seit 1976), die vierteljährlichen Geburtstagsfeiern in den Altenheimen (seit 1989).



Beim Sommerfest 1978 im Saal tanzt Uschi Meinhardt mit einem Bewohner zur Musik der Auer Buam.

Foto: Schröder

Bei einigen dieser Veranstaltungen war regelmäßig die „halbe Gemeinde“ auf den Beinen. Vor allem die aus einem frühen Geist der Nachhaltigkeit geborenen Basare waren so beliebt, dass sich bereits lange vor Öffnung der Türen Schlangen Wartender bildeten. Die infrastrukturelle und organisatorische Bewältigung dieser Märkte, von der Annahme der Gegenstände über ihre Bewertung, den Verkauf und die abschließende Abrechnung mit den Einlieferern war in jedem Jahr eine Mammutaufgabe, die die finanzielle Grundlage für viele andere soziale Maßnahmen des Ortsvereins schuf. Die Gemeinde Neubiberg hat sich von der AWO-Grundidee anregen lassen, ab 1982 den so genannten Juni-Markt zu veranstalten, der bis heute zu den Neubiburger Großereignissen im Jahreslauf gehört.

Die regelmäßigen Highlights wurden begleitet von den ständigen Angeboten, dem Seniorenschwimmen, der Gymnastik und Fußpflege in den Altenheimen, den Fahrdiensten und den Hilfestellungen bei Kontakten mit Ämtern und Versicherungen oder

Behördengängen. Hier waren es insbesondere die Vorstandsmitglieder, die mit einem erheblichen Zeitaufwand und natürlich ehrenamtlich die breite Angebotspalette garantierten. Es ist sicher nicht übertrieben, wenn man davon ausgeht, dass im Durchschnitt die Vorstandsmitglieder eine Stunde jeden Tages der AWO und ihren Diensten widmeten.

Eine dritte Programmsäule bildeten Einzelveranstaltungen, wie Vorträge oder Theater- und Ausstellungsbesuche, Stammtische, RollstuhlAusflüge unter anderem in den Botanischen Garten oder den Tierpark, Zirkusbesuche, Ausflüge mit dem Omnibus und vieles andere mehr. Von großer Bedeutung für das Ansehen und die „Schlagkraft“ des AWO-Ortsvereins war die mitwirkende Integration der Vorstands- und Vereinsmitglieder in das



Die Suche nach einem Schnäppchen beschäftigt alle beim Skibasar.

Foto: Schröder

örtliche Gemeinschaftsleben. Im Gemeinderat, in den anderen Vereinen und Organisationen, bei den kommunalen Veranstaltungen, den Partnerschaftsbegegnungen, beim Juni-Markt oder beim Straßenfest – immer war die AWO mit einzelnen Personen oder als Institution präsent.

Als ehrenamtlicher Zweig der örtlichen Arbeiterwohlfahrt war der Ortsverein naturgemäß ein enger Partner der AWO-Initiativen, die in Neubiberg und im südöstlichen Landkreisbereich hauptamtlich von den AWO-Kreisverbänden geleistet wurde. Die seit 1973 tätige Erziehungsberatungsstelle, das AWO-Heim an der Rheingold-/Albrecht-Dürer-Straße (später Wilhelm-Hoegner-Haus), die Kindergärten, der Hort oder die Mittagsbetreuung wurden begleitet, unterstützt, gefördert – vor allem aber hat der gute Ruf des Ortsvereins dazu beigetragen, dass der „Sozialverband Arbeiterwohlfahrt“ von der Gemeinde bei einschlägigen Planungen regelmäßig als möglicher Träger ins Auge gefasst wurde.

Das wichtigste Investitionskapital für die Vielzahl der örtlichen Aktivitäten des Ortsvereins war und ist das ehrenamtliche Engagement vieler Frauen und Männer. In Jahren mit zwei Basaren, dem Glühweinstand und dem Sommerfest der Altenheime waren für

diese vier Ereignisse rund 200 Helferinnen und Helfer mit insgesamt 1.000 Arbeitsstunden im Einsatz. Aber ehrenamtlicher Einsatz reichte nicht aus, man brauchte auch Geld. So war die Sorge um eine solide Finanzierung der sozialen und gesellschaftlichen Arbeit immer eine zentrale Herausforderung für Christel Schröder und ihre Truppe. Grundlage bildeten Mitgliedsbeiträge, Anteile an den Landessammlungen, Spenden und Eigenmittel der Vorstandsmitglieder (über die nicht gesprochen wurde).

Dazu kamen die Gewinne, die bei den Basaren, am Weihnachtsmarkt oder mit Kuchentheken bei gemeindlichen Veranstaltungen erzielt werden konnten. Erfolgreich war man auch bei der Einwerbung von Kostenübernahmen, etwa beim jährlichen Wies'n-Besuch, der mit seinen bis zu 50 Rollstuhlteilnehmern mit Betreuern ebenfalls als AWO-Großereignis eingestuft werden darf. Der jährliche Finanzbericht enthielt regelmäßig Zahlenangaben im fünfstelligen Bereich; durchschnittlich konnte man auf der Einnahmenseite mit Beträgen zwischen 15.000 und 30.000 DM, später mit rund 10.000 Euro rechnen.



Die Helferinnen haben alles vorbereitet für das Sommerfest (von links: Renate Suderow, Uschi Meinhardt, Angelika Plesch und Josi Peckmann).
Foto: Schröder

Nur was sich ändert, hat Bestand

Es ist eine alte historische Erfahrung, dass Einrichtungen trotz der ständigen Veränderungen, die das Leben kennzeichnen, dann überleben, wenn ihnen der folgende Dreischritt gelingt:

ERSTENS:
Festhalten am traditionellen Kern, an dem, was die Organisation im Inneren ausmacht

ZWEITENS:
Anpassung dieses Kerns von Werten und Überzeugungen an die sich ändernden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und geistigen Rahmenbedingungen

DRITTENS:
Entwurf einer Zukunftsperspektive, einer Vision

Die Geschichte des Neubiberger AWO-Ortsvereins ist – bis in unsere Tage – ein gutes Beispiel dafür, dass ein solcher laufender Anpassungsprozess bei gleichzeitiger Bewahrung der Kernwerte gelingen kann. Immer wieder hat der bis Anfang 2008 von Christel Schröder geleitete Ortsverein sich von Angeboten getrennt, deren Zeit abgelaufen war, immer wieder hat man neue Gedanken eingebracht und konkret umgesetzt, immer wieder hat man die Zukunft in den Blick und in den Griff genommen: Der Aufbau der Nachbarschaftshilfe in Form einer AWO-Zusammenarbeit, die Gemeindegrenzen überschreitet (Ottobrunn-Hohenbrunn-Neubiberg), und die KLAWOTTE sind hierfür gute Beispiele.

Mit Hans Kopp hat im Januar 2008 erstmals ein Mann die Leitung des Neubiberger AWO-Ortsvereins übernommen. Er konnte einerseits auf einer sehr festen Grundlage und mit den hilfreichen Erfahrungen der Vergangenheit kontinuierlich weiterarbeiten; Maria Schindler, Vorstandsmitglied seit 1995, war hierfür eine personelle Garantie. Andererseits bedurfte und bedarf es neuer Ideen und Strategien, denn die Arbeit des AWO-Ortsvereins muss sich an den aktuellen gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten und Herausforderungen orientieren, will sie die Erfolge der Vergangenheit auch zukünftig fortsetzen.

Die Geschichte ist nicht besonders hilfreich, wenn man sie nach einzelnen Handlungsanleitungen für die Gegenwart befragt. Antworten auf aktuelle Herausforderungen darf man nicht im Gestern suchen, sondern man muss sie im Heute finden. Aber der Blick in die Vergangenheit wirkt stärkend und motivierend, weil er deutlich vor Augen führt, dass Geschichte kein über uns verhängtes Schicksal ist, dass die Dinge sich nicht einfach ereignen, sondern dass Geschichte gemacht wird, gemacht werden kann, von Frauen und Männern, die bereit sind, etwas zu tun.



Bei der Jahresmitgliederversammlung 2012 wurden langjährige Mitglieder geehrt und ein neuer Vorstand gewählt: Helga Glatte (Jubilantin), Max Wagmann (Vorsitzender AWO-Kreisverband München-Land), Gisela Meyer (Jubilantin), Helga Seeger (Beisitzerin), Christel Schröder (Ehrenvorsitzende), Hans Kopp (1. Vorsitzender), Cornelia Fischer (Beisitzerin), Tobias Heberlein (2. Vorsitzender), Natascha Kohlen (Beisitzerin), Christa Baron (Kassiererin), Clemens Knobling (3. Bürgermeister Gemeinde Neubiberg), Maria Schindler (Schriftführerin)

Foto: Kopp

Neubiberger 1. Bürgermeisterin Johanna Rumschöttel hat in ihrer Festrede aus Anlass des 30-jährigen Jubiläums des AWO-Ortsvereins Neubiberg am 9. Juli 2004 formuliert: „Die aktive Bürgergesellschaft, die wir wollen und brauchen, ist gekennzeichnet von gelebter Solidarität auf der Grundlage von Freiwilligkeit und Verantwortlichkeit. Der Ortsverein Neubiberg der Arbeiterwohlfahrt war und ist dafür ein Vorbild, ein Modell für den Weg unserer Gesellschaft und damit auch für den Weg Neubiberger in die Zukunft.“

- ¹⁾ Die politische Gemeinde trug damals noch den Namen Unterbiberg. Die Änderung des Gemeindepensmens erfolgt am 1. Januar 1975.
- ²⁾ Ausführlich zur „Ära Löw“ in Neubiberg der Beitrag von Katja Klee, Die 1960er Jahre: Politischer Kurswechsel und struktureller Wandel, in: Katja Klee/Hermann Rumschöttel, Unterbiberg-Neubiberg. Von den Anfängen am Hachinger Bach bis ins 21. Jahrhundert, Neubiberg 2010, S. 212–229.
- ³⁾ Zu Juliane Löw vgl. in dieser Festschrift den Beitrag von Peter Löw, zu den Kinder- und Familienerholungsmaßnahmen den Bericht von Maximilian Steinlehner (Kindererholung in Tirol 1959).
- ⁴⁾ Der folgende Abschnitt aus Hermann Rumschöttel, Kirchliches Leben im 19. und 20. Jahrhundert, in: Katja Klee/Hermann Rumschöttel (Hrsg.), Unterbiberg-Neubiberg (wie Anm. 2), S. 356–379, hier S. 362 ff.
- ⁵⁾ Zum Folgenden die Protokolle des Kath. Frauenbundes Neubiberg 1921–1938 im Pfarrarchiv Rosenkranzkönigin und meinen Beitrag „...mutig die Schwelle des Hauses überschreiten...“. Der Katholische Frauenbund Neubiberg von der Gründung im Jahr 1921 bis zum Zweiten Weltkrieg, in: 75 Jahre Frauenbund Neubiberg. Festschrift, Neubiberg 1996, S. 7–23.
- ⁶⁾ In der zweiten Hälfte der 1920er Jahre gab es eine weit verbreitete Emmerick-Begeisterung und die Hoffnung, das 1891/92 eingeleitete Seligsprechungsverfahren werde bald zum Abschluss kommen.
- ⁷⁾ Landeskirchliches Archiv Nürnberg (LKAN), Pfarrstellenakten 1058.
- ⁸⁾ Martina Mittenhuber, Geschichte der Arbeiterwohlfahrt in Bayern 1919–1999, Nürnberg 1999; von der gleichen Verfasserin: Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern (AWO), in: Historisches Lexikon Bayern, URL: <http://www.historisches-lexikon-bayern.de/artikel/artikel_45882 (10.1.2013) mit weiteren Literaturhinweisen.
- ⁹⁾ Martina Mittenhuber, Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern (wie Anm. 8).
- ¹⁰⁾ Hierzu: Heinz Niedrig, Die Arbeiterwohlfahrt in der Zeit von 1933 bis 1945. Spurensuche: Aufbau, Verfolgung, Verbot, Widerstand, Emigration, Marburg 2003.
- ¹¹⁾ Einen hervorragenden Überblick vermittelt die chronologische und tabellarische Aufstellung „Geschichte des Ortsvereins Neubiberg der Arbeiterwohlfahrt 1973–2008“, die Christel Schröder und Maria Schindler aus den erhaltenen Akten heraus erarbeitet haben. Die Zusammenstellung kann beim Ortsverein oder im Archiv der Gemeinde Neubiberg eingesehen werden.
- ¹²⁾ Vgl. hierzu vor allem Katja Klee, Die „zweite Geburt“ Neubiberger: Politik und Gemeindeleben 1972–2000, in: Katja Klee/Hermann Rumschöttel (Hrsg.), Unterbiberg-Neubiberg (wie Anm. 2), S. 30–269 sowie den Beitrag von Elisabeth Lukas-Götz, Schulen, Bildung und Kultur im gleichen Band, S. 332–355.
- ¹³⁾ Vgl. hierzu den von Franz-Josef Rigo verfassten Abschnitt über die Seniorenarbeit während der Amtszeit von Josef Schneider in: Katja Klee/Hermann Rumschöttel (Hrsg.), Unterbiberg-Neubiberg (wie Anm. 2), S. 244–247.

SOLIDARITÄT HÄLT ZUSAMMEN - GEDICHTE

Im Jahr 2010 schrieb der AWO-Ortsverein Neubiberg zum „Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Abgrenzung“ einen Gedichtwettbewerb zum Thema **„Solidarität hält zusammen“** aus. Große inhaltliche und stilistische Vielfalt zeichneten die zahlreichen Beiträge aus. Am 18. November 2010 fand eine öffentliche Lesung der Gedichte mit den Schauspielern Barbara Rath-Korte und Sebastian Hofmüller und eine anschließende Preisverleihung statt. Verteilt in dieser Festschrift lesen Sie die Beiträge von Erwachsenen und einem 15-jährigen Schüler.



Vier Preisträger gab es beim Lese-Finale des Gedichtwettbewerbs
Dr. Thomas Beyer (AWO-Landesvorsitzender), Renate Winter, Barbara Rath-Korte, Miriam Falkenberg, Lukas Sauer, Sebastian Hofmüller, Hans Kopp (AWO-Vorsitzender Neubiberg).
(Von links. Nicht im Bild Evelyn Schultheiß)

Foto: privat



Einführende Worte zur Lesung „Solidarität hält zusammen“
Sebastian Hofmüller, Barbara Rath-Korte und Hans Kopp

Foto: privat

SOLIDARITÄT HÄLT ZUSAMMEN - GEDICHTE

VON MIRIAM FALKENBERG, MÜNCHEN



1. PREIS

LANZEN BRECHEN

ICH WILL EINE LANZE BRECHEN
FÜR DICH

ENKELIN DER MENSCHHEIT
TOCHTER DER GERECHTIGKEIT
SCHWESTER DER BARMHERZIGKEIT

OHNE DICH SIND WIR
WIE EIN HAUS OHNE MÖRTEL
WIE EIN BOOT OHNE FÄHRMANN
WIR FALLEN AUSEINANDER
WIR TREIBEN DAHIN

DU BIST VIELEN ZU UNBEQUEM
DENN DU STELLST OBEN UND UNTEN
IN FRAGE

DU ÖFFNEST TÜREN
FÜR DIE CHANCENLOSEN

DU NIMMST VOM GROSSEN GANZEN
UND VERTEILST ES GERECHT

DU KLOPFST AN HERZEN AUS STEIN
UND BIETEST LEBENDIGE AN

ACH, SOLIDARITÄT
LASS DICH NIE KLEIN KRIEGEN!

DU LÄSST UNS ZUSAMMEN STEHEN
FÜR WÜRDE
WOHLERGEHEN
WÄRME

UND - JA WARUM NICHT -
AUCH „UM DES LIEBEN FRIEDEN WILLEN“

ALLEIN FÜR DEN
WÜRDE ICH VIELE LANZEN BRECHEN

ERFOLGREICHE AWO-ORTSVEREINSARBEIT – AUS DER VERGANGENHEIT FÜR DIE ZUKUNFT

VON HANS KOPP UND TOBIAS HEBERLEIN

Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre war eine Hochphase vieler Ortsvereinsgründungen der AWO. Die gesellige Zusammenkunft in Altenclubs boomte dabei regelrecht. In Neubiberg wollten die Mitglieder des neuen Ortsvereins keinen Altenclub mit Kaffeemittagen und Ausflugsfahrten organisieren. Die Senioren zumeist bei Kaffee und Kuchen zu bewirten, war ihnen zu wenig. Als begeisterte Schwimmerin kam die Vorsitzende Christel Schröder auf die Idee, eine Seniorenschwimmgruppe zu gründen. Schon bei ihrer Gründung war die Schwimmgruppe ein recht einzigartiges Angebot und ein Vorreiter in Sachen Gesundheitsprävention. Die Neubiburger Volkshochschule nahm damals die Veranstaltung als eines der ersten Seniorenangebote mit in ihr Programm auf. Bis heute sind es nach wie vor zwei Gruppen, in denen sich rund 20 Schwimmerinnen unter qualifizierter Anleitung mit Bewegungsübungen fit halten.

Auch wollten die Vorsitzende und ihre zumeist weiblichen Mitglieder etwas für die Bewohner der Neubiburger Altenheime tun. Dort lebten damals überwiegend alleinstehende einfache Frauen, deren Leben von schwerer Arbeit und Entbehrungen gekennzeichnet war. Die Neubiburger AWO wollte die Isolation der Heime aufbrechen und sie ins Gemeindeleben integrieren. Sie war damit am Puls der Zeit. 1978 erschien Konrad Hummels bundesweit beachtetes Fachbuch „Öffnet die Heime“. Die Neubiburger holten die Bewohner aus ihren Zimmern oder der Einrichtung: zu Geburtstagsfeiern, Gymnastik, zu Sommerfesten unter Beteiligung der Gemeinde und zu Wies'n-Ausflügen. Aktivitäten, die jahrzehntelang und zum Teil bis heute vom Ortsverein durchgeführt worden sind und werden.

Anknüpfen konnte der junge AWO-Ortsverein dabei an die jahrelange Sozialarbeit von Juliane Löw, die sich als Mitglied des damaligen AWO-Ortsvereins Otto-brunn-Hohenbrunn-Neubiberg für kinderreiche Familien engagiert hatte. Der ab 1977 sechzehn Jahre lang von der AWO veranstaltete Basar für Skiausrüstung war fest etabliert im Gemeindekalender, voll Vorfreude erwartet von vielen Familien, um sich das weiße Vergnügen erschwinglicher zu machen. Nachbarschaftshilfe und Klawotte, die sich in den letzten Jahren unter Beteiligung der AWO Neubiberg formten, hatten so ihre Vorläufer in früherer Zeit.

Was bewog die Mitglieder und Helfer?

Was zeichnete die Neubiburger AWO in der Vergangenheit aus?

- 1. Der Ortsverein wählte immer wieder bewusst Aufgaben, die ehrenamtlich – also in eigener Kompetenz – durchgeführt wurden.** Hilfe konnte unbürokratisch geleistet werden. Veranstaltungen, die das Gemeindeleben bereicherten, wurden mit vielen Helfern bestritten. Die Aktiven des Ortsvereins waren nahe an den Bedürfnissen der Menschen und wussten, welche sozialen Angebote gebraucht wurden. Sie trugen dazu bei, gerade in Neubiberg viele hauptamtliche AWO-Angebote der Kreisverbände oder des Bezirksverbandes mit auf den Weg zu bringen. So formte sich ein gelingendes Zusammenspiel zwischen ehrenamtlichem Engagement und hauptamtlicher Tätigkeit.
- 2. Um Hilfe tatkräftig leisten zu können, bedurfte es vieler Hände.** Stets galt es Verbündete zu suchen und Bürger für soziale Belange anzusprechen. Es war dabei eine selbstverständliche Erwartung an die Mitglieder und Helfer, sich für das Gemeinwesen zu engagieren. Die Fähigkeit der Aktiven, immer wieder Interessierte zur Mitarbeit zu motivieren, war entscheidend für die erfolgreiche Arbeit.
- 3. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde wurde regelmäßig gesucht und für unverzichtbar erachtet.** Ein aktiver Ortsverein braucht den Bezug zur Gemeinde und engagiert sich für eine aktive soziale Gemeinde. Die AWO-Vorsitzende und langjährige Sozialreferentin der Gemeinde, Christel Schröder, vereinte diesen Anspruch vorbildlich in ihrem Wirken: sensibel für sozialen Bedarf und

initiativ für viele soziale Angebote und Einrichtungen.



Muttertagssingen 1975 für die Bewohner des Altenheims an der Rheingoldstraße

Foto: Schröder

Soziales Engagement war – beflügelt vom Zeitgeist der 70er und 80er-Jahre – früher selbstverständlicher. Die meisten Ortsvereine der Arbeiterwohlfahrt haben mittlerweile Nachwuchssorgen. Wo liegen die Chancen und Herausforderungen angesichts rückläufiger Entwicklung?

Heutzutage wissen Verbände und Vereine um die kostbare Ressource, die ehrenamtlich Aktive darstellen. Sie müssen auf veränderte Ansprüche und Verhaltensweisen eingehen. Interessierte wollen interessante Aktivitäten und attraktive Projekte angeboten bekommen. Sie wählen bewusst aus, wo und wie sie sich engagieren. Einsatz und Hilfe für andere geschieht nicht aus Verpflichtungsgefühl, sondern aus der Erwartung, sich selbst etwas Gutes tun zu wollen: ob als schönes Gefühl sinnvollen Helfens, ob als Eingebundensein in eine sympathische Gemeinschaft oder im Kalkül, dass einem selbst auch

einmal geholfen wird. Auch eine organisierte Nachbarschaftshilfe ohne Aufwandsentschädigung für die Helfer wäre erfolglos.

Schöne Ideen verpuffen, wenn sie vor Ort nicht von Personen mit Leben gefüllt werden. Es braucht Gesichter und ausgestreckte Hände, um Menschen für soziales Engagement zu gewinnen. Die direkte Ansprache ist dabei die wirksamste Art. Wir sind offen für viele: Das Herz der AWO ist größer als weltanschauliche oder parteiliche Festlegungen, größer als das Interesse an einem mitgliederstarken Sozialverband. Die Beziehung zu Helfern und Mitgliedern will gepflegt werden.

Es wäre Schönfärberei zu verkennen, dass freiwilliges Engagement Grenzen hat. Freiwillige wollen sich kaum mehr an Vereinsstrukturen binden, sondern sich an konkreten Veranstaltungen oder Projekten beteiligen. Dabei lässt sich um so mehr erreichen, je besser der Aufwand verteilt ist. Immer wieder erreichen wir viele Helfer für Wies'n-Ausflug und AWO-Stand auf der Weihnachtsdult. Die gemeinsame Trägerschaft der Ortsvereine Ottobrunn-Hohenbrunn und Neubiberg für die Nachbarschaftshilfe war eine bewusste Entscheidung mit dem Ziel, die gemeinsamen Kräfte zu

bündeln und das Engagement nachhaltiger gestalten zu können. Der Mitgliederverband AWO ist demokratisch verfasst und subsidiär aufgebaut. Einerseits werden Impulse aus der Erfahrung vor Ort an höhere Gliederungen weitergegeben, andererseits können kommunal übergreifende Projekte – wie beispielsweise aktuell die Sozialwohnungsbau-Genossenschaft des Kreisverbandes München-Land – vor Ort nahe gebracht und in den Kommunen verankert werden.

Der Brückenschlag von der Vergangenheit in die Zukunft ist uns wichtig. Wir führen bewährte Maßnahmen seit vielen Jahren fort und versuchen neue Ideen und Formen gemeinnützigen Wirkens. Wir bemühen uns um die langjährigen Mitglieder wie auch um neue Mitwirkende. Der feste Platz der Arbeiterwohlfahrt im Neubiburger Gemeindeleben ist eine ebenso hilfreiche Basis für die Arbeit wie eine Verpflichtung, das positive gesellschaftliche Ansehen fruchtbar fortzuführen. Dazu wollen wir mit regelmäßigen Veranstaltungen weiter auf uns aufmerksam machen und veränderte Bedürfnisse und Bedarfe aufgreifen: wir organisieren Kindersitterkurse für Jugendliche, oder zeigen auf, dass sich das gesellschaftlich defizitäre Bild vom Alter ändern soll. Wir halten Rückschau auf 40 Jahre Tätigkeit, um gesellschaftlich wertvolles Bürgerengagement öffentlich zu machen, Identifikation weiter zu fördern und Kraft für neue Ansätze sozialen Engagements zu sammeln.

Wir sagen allen Danke, die uns 40 Jahre lang unterstützt haben: Mitgliedern, Helfern und finanziellen Förderern. Wir freuen uns über 40 erfolgreiche Jahre der Arbeiterwohlfahrt mit sozialer Präsenz und sozialem Profil in Neubiberg. Das rote Herz möge kräftig weiter schlagen in der Neubiburger Gemeinde und für die Gemeinschaft.



Hans Kopp



Tobias Heberlein

und
für den AWO-Vorstand



Arbeit beim Sommerfest macht Spaß.
(von links: Manfred Peckmann, Kristine Löw, Hilmar Schattenberg, Sigrid Eule, Ulrike Kopp und Renate Buchberger)

Foto: Schröder



BRACHEN WIR DIE NACHBARSCHAFTSHILFE?

VON HELENE NESTLER

Die Idee, eine Nachbarschaftshilfe zu gründen, kam von Ariane Wißmeier-Unverricht, meiner Stellvertreterin im AWO-Ortsverband Ottobrunn-Hohenbrunn e.V. Ich war sehr skeptisch: **Wozu brauchen wir eine Nachbarschaftshilfe?** „Wir haben die professionellen Anbieter, wir haben das Haus der Senioren, wir haben Helferkreise der Kirchen aber Ariane ließ nicht locker.

Mit Unterstützung der damaligen Bürgermeisterin Prof. Dr. Sabine Kudera konnten wir unter das Dach im „Haus der Senioren“ in der Mozartstraße einziehen. Auf 16 qm starteten wir mit ca. 20 Mitarbeiterinnen. Unterm Dach, das hieß: eine schmale alte Holzterasse hochsteigen, im Sommer bei 40° und im Winter bei 5°. Aber es war trotz alledem gemütlich und wir arbeiteten sehr engagiert. Eröffnet haben wir am 1. März 2006. In diesem Jahr leisteten wir bereits 1.573 Helferstunden.

Angeschoben von der damaligen Bürgermeisterin Johanna Rumschöttel schloss

sich bereits im Oktober 2006 der Ortsverein Neubiberg uns an und so entstand die: AWO-Nachbarschaftshilfe Ottobrunn-Hohenbrunn-Neubiberg. Bis heute arbeiten wir reibungslos miteinander.

Bald waren die 16 qm viel zu klein und die Nachbarschaftshilfe zog zum Januar 2008 in größere Räume im Pflegezentrum St. Michael nach Ottobrunn um. In Neubiberg wurde außerdem eine Zweigstelle eingerichtet.

Inzwischen werden jährlich 4.500 bis 5.000 Stunden eingebracht, wir können auf ein Team von ca. 55 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zurückgreifen. Und gerade da, wo die Profis eben nicht tätig werden (können), unterstützen wir „ergänzend“ die Menschen.

Viele Projekte sind entstanden z.B. Weihnachten in der Schachtel, „Von Herzen“, Schülerpaten und vieles mehr. Auch die Klawotte, ein Second-Hand-Sozialkaufhaus, entwickelte sich durch die Nachbarschaftshilfe und war die ersten 3 Jahre ihr Baby.

Für mich ist das Wichtigste und Schönste in diesen sieben aufregenden Jahren, dass es gelingen konnte, über 100 Menschen für diese ehrenamtlichen Tätigkeiten zu gewinnen. Dass sich dabei auch Zwischenmenschliches entwickelt hat, konnte gar nicht ausbleiben. Beziehungen und Freundschaften sind dem Ganzen entwachsen. Wenn Krisen das Leben von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schwer machten, waren es nicht selten die Kolleginnen, die Hilfe, Beistand und Trost, bestimmt durch Ihren eigenen Leidensweg, leisten konnten. Mitarbeiter/Innen, die ihre Partner verloren haben, konnten mit ihren eigenen Erfahrungen die richtigen Worte für die Kolleginnen oder Kollegen finden. Das macht mich wirklich stolz: gegenseitige Unterstützung ist bei uns „nicht nur ein Wort“.

Die prominenteste Dame, die wir bisher betreut haben, war wohl Elly Beinhorn-Rosemeyer, die 1932 als erste Deutsche

mit einer kleinen Maschine in 7 Monaten die Welt umflog. Sie starb im November 2007 im Alter von 100 Jahren im Stift Brunneck in Ottobrunn.

Trotz einer sehr guten Betreuung in unseren Seniorenzentren brauchen die Senioren in Neubiberg und Umgebung vor allem unsere persönlichen Dienste. Sei es nur, um eine „Gesellschafterin, einen Enkelkinderersatz, eine persönliche Freundin zu haben – oder gemeinsam einzukaufen“. Ganz gemäß unserem Motto: „Helfen macht Freude (Freunde)“ trifft das in der Regel auf beide Seiten zu.

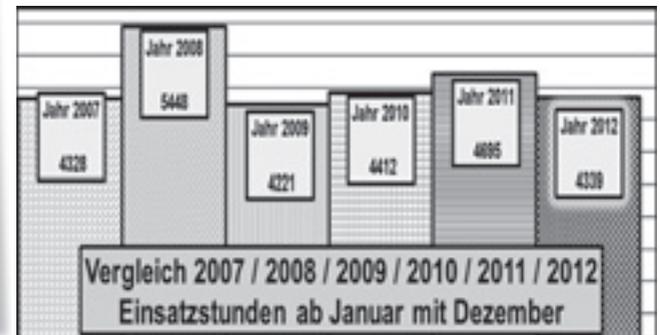
Anhand der Zahlen und Graphiken gewinnt man die Erkenntnis: **„unsere Nachbarschaftshilfe wurde und wird sehr wohl gebraucht“.**



Ein moderner Flyer der Nachbarschaftshilfe – die Botschaft ist dieselbe.



Aus dem Mitgliedsausweis von Juliane Löw: Helfen macht Freude



Der Ortsverein Neubiberg schließt sich im Oktober 2006 der Nachbarschaftshilfe des AWO-Ortsvereins Ottobrunn-Hohenbrunn an. Von links: Helene Nestler (Vorsitzende Ortsverein Ottobrunn-Hohenbrunn), Natascha Kohnen und Hans Kopp (Ortsverein Neubiberg), 1. Bürgermeisterin Johanna Rumschöttel und Christel Schröder (Vorsitzende Ortsverein Neubiberg)
Foto: AWO-Kreisverband München-Land

ERFOLGSGESCHICHTE MIT HERZ – DER AWO-KREISVERBAND MÜNCHEN-LAND E.V. SCHREITET ERFOLGREICH IN DIE ZUKUNFT

VON KATRIN MORMANN

Fast 60 Einrichtungen, über 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 12 aktive Ortsvereine, die die Werte der AWO mit ehrenamtlichem Engagement in die Tat umsetzen – der Kreisverband München-Land e.V. schreitet mit großen Schritten in eine erfolgreiche Zukunft.

Seinen Anfang nimmt diese Entwicklung im Jahr 2003. Am 18. Oktober tagt eine außerordentliche Kreiskonferenz, auf der die Delegierten den alten Vorstand unter besonderem Druck des Ortsvereins Neubiberg zum Rücktritt drängen und den Weg für Neuwahlen frei machen.

Mit einem starken, politisch gut vernetzten Vorstandsteam (Anni Steigenberger aus Planegg, Ingrid Lenz-Aktas aus Aschheim, Cornelia Pfaffinger aus Unterschleißheim und Werner Landmann aus Garching) fing Max Wagmann praktisch „bei null“ an. Mit dem Bauingenieur Wagmann, der damals zum neuen Vorsitzenden gewählt wurde, der zugleich Vorsitzender des Ortsvereins Höhenkirchen-Siegertsbrunn war und ist, zog ein Routinier in die Geschäftsstelle im Münchner Osten ein. Über zehn Jahre lang hatte Wagmann bereits die Geschicke des Kreisverbands Traunstein gelenkt, bevor er aus seiner Heimat im Chiemgau in den Münchner Landkreis zog.

Aber aller Anfang ist schwer und die ersten beiden Jahre der „Ära Wagmann“ erwiesen sich als äußerst steinig. „Ich habe jeden Bürgermeister der 29 Kommunen im Landkreis besucht und war auch beim damaligen Landrat Heiner Janik, um für die AWO als Träger einer sozialen Einrichtung zu werben“, erinnert sich der Kreisvorsitzende an diese Zeit. Der Einsatz hat sich gelohnt. 2005 übernahm der Verband die Trägerschaft eines Kinderhorts in Riemerling.

Der Knoten war geplatzt: Weitere Gemeinden setzten auf die AWO und legten ihre Einrichtungen in die Hände des Kreisverbands. Jedes Jahr kamen neue hinzu und zahlreiche Beratungsstellen öffneten unter dem unverwechselbaren Herz-Logo ihre Türen für Hilfesuchende. „Unseren Erfolg haben wir auch Helene Nestler zu verdanken“, sagt Wagmann. Mit ihrer herzlichen Art schuf die Verwaltungskraft in der Geschäftsstelle ein angenehmes Betriebsklima und stellte die AWO auch nach außen positiv dar. Auf das Wachstum folgte der erste Umzug: Im Frühjahr 2004 zog die Geschäftsstelle von der Gravelottestraße in die Rosenheimer Straße.

FOL kämpft für Mieter in Not

Einen Meilenstein bildete die Gründung der „Fachstelle zur Verhinderung von Obdachlosigkeit“ (FOL), die seit 2007 im Einsatz ist. Ein Team mit derzeit sechs Kolleginnen und Kollegen engagiert sich für Menschen im Landkreis, denen aus unterschiedlichsten Gründen die Obdachlosigkeit droht. Gerade im teuren Münchner Umland stieß diese wichtige Einrichtung schnell auf große Resonanz und Akzeptanz in der Öffentlichkeit. Mittlerweile sind es über 1000 Fälle, die pro Jahr von der FOL bearbeitet werden. Als eine Art „Nachsorgeeinrichtung“ wurde Anfang 2011 das Unterstützte Wohnen ins Leben gerufen. Dort werden all jene betreut, die weiterhin Hilfe benötigen. Zudem gibt es unter dem Dach der Wohnungsnotfallhilfe noch die Unterkunftsbetreuung, die dafür sorgt, dass obdachlos gewordene Menschen wieder eigenen Wohnraum finden und dass sich ihre Lebenssituation stabilisiert. Finanziert wird die Beratungsstelle übrigens vom Landkreis München.

Einkaufen und Gutes tun

Ein weiteres Erfolgsprojekt des AWO-Kreisverbands sind die „Klawotten“. In den Sozialkaufhäusern werden gespendete Kleider und sonstige Gebrauchsgüter zu günstigen Preisen verkauft. Die Erlöse fließen nach Abzug der laufenden Kosten und der

Steuern in soziale Projekte vor Ort. Die erste ihrer Art wurde 2008 in Riemerling gegründet und gehörte damals zum Ortsverband Ottobrunn-Hohenbrunn. 2011 übernahm der Kreisverband die Trägerschaft und öffnete 2012 in Martinsried und 2013 in Unterschleißheim weitere „Filialen“.

Schnell war klar, dass die Leitung eines so rasant wachsenden Kreisverbandes nicht rein ehrenamtlich zu stemmen ist – zumal Max Wagmann „nebenbei“ noch Inhaber eines Bauingenieurbüros ist. 2009 holte der Vorstand deshalb mit Michael Wüstendörfer einen hauptamtlichen Geschäftsführer an Bord. „Wir sind inzwischen ein mittelständisches Unternehmen“, sagt Max Wagmann. Und ein stetig wachsendes noch dazu: 2011 stand der nächste Umzug in größere Räumlichkeiten an. Von der Rosenheimer Straße in die Balanstraße.



Mai 2012.
Neuwahl Kreis-Vorstand: Von links: Ingrid Lenz-Aktas, Werner Landmann, Cornelia Pfaffinger, Max Wagmann, Ariane Wißmeier-Unverricht, Florian Spirkel und Marcel Schaller (beide Revisoren).
Foto: AWO-Kreisverband München-Land

Gemeinsam stark für soziale Projekte

Jetzt hat die AWO München-Land sogar als Bauherrin agiert: Im Juli 2013 eröffnete sie eine erste eigene Kinderkrippe – eine sechsgruppige Einrichtung in Neubiberg. Die Bauzeit betrug in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Neubiberg nur 15 Monate. „Es ist das erste Mal, dass wir selber gebaut haben“, sagt Wagmann.

Ebenfalls ganz neues Terrain betritt man nun mit der Gründung einer „Hand in Hand“-Genossenschaft, in der starke Partner ihre (finanziellen) Ressourcen in große soziale Bereiche stecken. Erster Schritt ist das Projekt „Betreutes Wohnen zuhause“, das AWO-Mitglied Mindy Konwitschny fachlich entwickelt hat. Landkreisweit will die Genossenschaft ein soziales Netz schaffen, das es Senioren ermöglicht, auch bei zunehmender Pflegebedürftigkeit weiter in den eigenen vier Wänden zu leben.

„Darüber hinaus werden wir uns im Bereich des sozialen Wohnungsbaus engagieren“, erläutert Max Wagmann die weiteren Vorhaben. Neben der „Hand in Hand“-Genossenschaft gründet der Kreisverband eine Bau-Genossenschaft, die mit ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag leisten wird: Sie wird im teuren Großraum München bezahlbaren Mietwohnraum bieten.

Pläne schmieden für die Zukunft – hierfür hat der Kreisverband am 19. November 2011 sogar eine eigene Konferenz einberufen. Über den Tellerrand schauen, Fachwissen und Erfahrungen austauschen, neue Aufgabenfelder erschließen und Visionen entwickeln: Die über hundert Teilnehmer, darunter Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Gäste aus anderen Kreisverbänden und Experten, hatten eine klare Mission: Strategien entwickeln, um „ihre“ AWO fit für die Zukunft zu machen. In Workshops erarbeiteten sie Maßnahmen und Arbeitsschwerpunkte, die nun Schritt für Schritt umgesetzt werden.

Und der Kreisverband hat noch viel mehr vor: Eine Zukunftsvision ist eine Geschäftsstelle, in einem Gebäude, das dem Kreisverband gehört.



November 2011. Zukunftskonferenz der AWO München-Land in Neubiberg. Welchen Herausforderungen wird sich die AWO in Zukunft stellen müssen?

Foto: Schunk

Daten und Zahlen:

Hinsichtlich der Mitgliederzahlen bleibt der Kreisverband stabil – entgegen dem Bundestrend, der seit Jahren sinkende Mitgliederzahlen verzeichnet. Trotzdem: „Für einen Landkreis mit 320.000 Einwohnern sind mir rund 900 AWO-Mitglieder zu wenig“, sagt Max Wagmann.

Mit Blick auf die Ortsvereine befindet sich der Kreisverband auf einem guten Weg: Im April 2013 gründete sich mit dem Ortsverband Würmtal ein neuer Zusammenschluss. Damit zählt die AWO-Familie im Münchner Landkreis nun 12 aktive Ortsvereine und -verbände, in denen Ehrenamtliche sich vor Ort engagieren.



Einweihung der AWO-Kinderkrippe in Neubiberg am 13. Juli 2013

Von links: Architekt Jun Yu, AWO-Geschäftsführer Michael Wüstendörfer, Bürgermeister Günter Heyland, Architekt Wolfgang Albrecht, Krippenleiterin Selina Fuhrmann, stellvertretende Landrätin Susanna Tausenfreund, Karl Heinz Eisfeld (Geschäftsführer vhs SüdOst), Krippenleiterin Iris Dillinger und AWO-Kreisvorsitzender Max Wagmann.

Foto: Schunk

AUSZUG AUS DER ZEITTADEL DES AWO-KREISVERBANDES MÜNCHEN-LAND

18.10.2003

Wahl des neuen Vorstands und des Vorsitzenden Max Wagmann

01.12.2003

Helene Nestler startet ihr Engagement beim Kreisverband

2004

Umzug von der Gravelottestraße in die Rosenheimer Straße

2005

1. Einrichtung: Kinderhort Hortensia in Riemerling

2006

- Übernahme der Trägerschaft der Jugendsozialarbeit an Schulen im Förderzentrum an der Rupert-Egenberger-Schule Unterschleißheim
- Übernahme der Kinderburg Isaria in Schäftlarn
- Übernahme der Trägerschaft für den (ersten) Waldkindergarten „Wichtelrunde“ in Höhenkirchen-Siegertsbrunn

2007

Übernahme der Trägerschaft der „Fachstelle zur Verhinderung von Obdachlosigkeit“ (FOL)

2008

- Kreiskonferenz in Ismaning / Bestätigung des Vorstands
- Beginn der Ferienspiele für Unternehmen und Gemeinden

2009

Michael Wüstendörfer wird hauptamtlicher Geschäftsführer

2010

Übernahme der Trägerschaft für die Schulbegleitung im Landkreis

2011

- Umzug der Geschäftsstelle in die neuen Büros an der Balanstraße
- Übernahme der Trägerschaft für den ersten Waldhort Deutschlands
- Zukunftskonferenz mit wegweisenden Beschlüssen

2012

- Kreiskonferenz in Haar / Verabschiedung von Vorstandsmitglied Anni Steigenberger, Wahl von Ariane Wißmeier-Unverricht
- Eröffnung der Regenbogenvilla Garching
- Eröffnung der Klawotte Martinsried
- Eröffnung des Seniorentreffs „Kaiserstiftung“ in Riemerling

2013

- Gründung des Ortsverbands Würmtal
- Eröffnung der ersten Einrichtung, bei der der Kreisverband selber Bauherr ist: die sechsgruppige Kinderkrippe Neubiberg
- Eröffnung der Klawotte Unterschleißheim
- Gründung der Sozialgenossenschaft „Hand in Hand“ und der Bau-Genossenschaft

SOLIDARITÄT HÄLT ZUSAMMEN - GEDICHTE VON JOHANNA SCHOPP, MÜNCHEN-LAND

2. PREIS



SOLIDARISCH LEBEN

MITEINANDER LEBEN,
GEMEINSAM NACH DEM GLÜCK ZU STREBEN
SICH GEGENSEITIG SCHULD VERGEBEN

FÜREINANDER LEBEN,
DEN ANDEREN GESUND ZU PFLEGEN
EIN OFFNES HERZ UND OHR ZU GEBEN

SOLIDARISCH LEBEN,
SICH RESPEKTVOLL VOR ANDEREN ERHEBEN
NEHMEN, ABER AUCH ZU GEBEN

MIT- UND FÜREINANDER LEBEN.

EHRENAMT IM WANDEL DER ZEITEN

VON FRANZ MAGET

Als sich Joachim Gauck vor einigen Monaten, damals noch als Bewerber um das Amt des Bundespräsidenten, bei uns in der SPD-Landtagsfraktion im Bayerischen Landtag vorstellte, wurde er von einem Kollegen gefragt, welcher Unterschied ihm zwischen der ehemaligen DDR und der heutigen Bundesrepublik am meisten auffalle. Gauck antwortete darauf, dass er als Bürger und Pfarrer in der DDR nicht gewusst habe, wie vielfältig und zahlreich das ehrenamtliche Engagement in Westdeutschland gewesen war. Dieses erlebe er jetzt im geeinten Deutschland mit großer Dankbarkeit und Freude. Offenbar braucht man des Öfteren einen solchen Blick von außen, damit uns bewusst wird, wie ausgeprägt in der Tat das Ehrenamt in unserem Land immer noch wirkt. Es sind zahllose soziale Initiativen, die Kirchen, der Breitensport, die Freiwillige Feuerwehr, die Jugendarbeit, die demokratischen Parteien – überall engagieren sich Menschen für das Gemeinwohl.

Diese Haltung entspricht exakt dem Anspruch, den unsere Bayerische Verfassung an die Bürger erhebt. Im weitgehend unbekanntem Artikel 117 wird diese Erwartung als eine „Treuepflicht gegenüber Volk und Verfassung“ so formuliert: „Alle haben die Verfassung und die Gesetze zu achten und zu befolgen, an den öffent-

lichen Angelegenheiten Anteil zu nehmen und ihre körperlichen und geistigen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert.“ Besser und eindringlicher kann man wohl den Wunsch des Staates nach ehrenamtlichem Engagement nicht zum Ausdruck bringen.

Ehrenamt findet sich erfreulicherweise aller Orten. Wenn häufig behauptet wird, es gäbe keine Vorbilder mehr in unserem Land, so genügt ein Blick in diesen Bereich gesellschaftlicher Wirklichkeit. Wie wäre es zum Beispiel mit Christel Schröder als einem Vorbild? Über drei Jahrzehnte lang ist sie nun schon ehrenamtlich tätig, 100 Prozent unentgeltlich, mit höchstem zeitlichen und emotionalen Einsatz. Seit 1974 ist sie bei der Arbeiterwohlfahrt in Neubiberg dabei, war eine der Gründungsmütter, viele Jahre Vorsitzende und ist immer noch Herzstück des örtlichen AWO-Verbandes. Wenn Christel Schröder über diese Zeit erzählt, wird schnell deutlich, wie wichtig ihr dieses Engagement gewesen ist. Sie hat im Ehrenamt nicht nur unzähligen Menschen geholfen, Kindern, Jugendlichen und Senioren ein besseres Leben gestaltet und die Gemeinde sozial weiter entwickelt. Sie hat im Ehrenamt auch Freundschaften gepflegt und Heimat gefunden.

Wie merkwürdig wirkt da ein Sinnspruch des bekannten Wilhelm Busch, der einmal gesagt hat: „Willst Du froh und glücklich leben, lass ja kein Ehrenamt Dir geben! Willst Du nicht zu früh ins Grab, lehne jedes Amt gleich ab!“ Natürlich ist Ehrenamt immer auch eine Last, führt zu Verdruss und macht nicht immer nur reine Freude. Meist muss man sogar, wie es Christel Schröder getan hat, eigenes Geld mitbringen, damit die Dinge funktionieren.

Und trotzdem: Ehrenamtliches Engagement macht auch viel Freude und ist ein großer Gewinn. Es ist ein Geschenk, wenn man helfen kann. Es erfüllt mit Stolz, wenn man zum Gelingen des Gemeinwohls beitragen kann. Und man lernt sehr viel im Ehrenamt, nicht nur soziale Kompetenz, sondern auch fachliches Wissen.

Unsere Gesellschaft baut also fundamental auf dem ehrenamtlichen Engagement seiner Bürgerinnen und Bürger auf.



Franz Maget

Foto: Urban

Dennoch ist ein Wandel festzustellen, den wir nicht übersehen dürfen, den wir ernst nehmen sollten und der möglicherweise sogar eine Gefährdung des traditionellen Ehrenamtes beinhaltet. Es sind die neuen Formen des bürgerschaftlichen Engagements, die bei vielen Menschen heute höher im Kurs stehen. Nicht mehr das dauerhafte jahrzehntelange Engagement, sondern die vorübergehende, problemorientierte Beteiligung. Nicht mehr der traditionelle Verband, sondern die überschaubare, auf kurzfristige Aufgaben orientierte Bürgerinitiative. Nicht mehr die lange Bindung, sondern die befristete Beteiligung. Die Ursachen für diesen Wandel sind vielfältig. Sie liegen in einer Individualisierung der Gesellschaft, in der Intensivierung der Arbeitswelt und der wachsenden Mobilität der Menschen. Urbane und städtische Lebenswirklichkeiten prägen die Menschen ganz anders als es stabile, eher ländliche und auf Dauerhaftigkeit ausgerichtete Regionen tun.

Niemals wird unsere Gesellschaft ohne das Ehrenamt auskommen können. Um es aber zu erhalten und auch in Zukunft genießen zu dürfen, müssen wir die genannten Veränderungen berücksichtigen und ganz unterschiedliche Formen des Engagements ermöglichen. Dasjenige, das Christel Schröder und die AWO in Neubiberg verkörpern, hat dabei besondere Bedeutung und besonders großes Gewicht. Ich vertraue darauf, dass sich viele an diesem Vorbild orientieren.

MENSCHEN, DIE DAS BILD DER ARBEITERWOHLFAHRT IN NEUBIBERG PRÄGTEN

BERICHTE VON

Peter Löw, Sohn von Juliane und Max Löw

Maximilian Steinlehner, Teilnehmer der ersten Kindererholung 1959

Christel Schröder, Ehrenvorsitzende des AWO-Ortsvereins Neubiberg

Katrin Mormann, Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
im AWO-Kreisverband München-Land



30 Jahre AWO-Ortsverein Neubiberg 2004
Christel Schröder, Hans Kopp, Helga Seeger, Blanca Rudlof,
Günter Link, 1. Bürgermeisterin Johanna Rumschöttel (von links)
Foto: Schunk



Herrliche Ferien für 30 Kinder in Tirol

Foto: Löw

JULIANE LÖW – ANSPRECHPARTNERIN FÜR MENSCHEN MIT SORGEN UND NÖTEN

VON PETER LÖW

Soweit sie mir noch im Gedächtnis sind, kann ich über die Tätigkeiten meiner Mutter Juliane Löw, geb. 07.03.1902, bei der Arbeiterwohlfahrt berichten. Sie war vom 01.01.1957 bis 1974 Mitglied im damaligen Ortsverein Ottobrunn-Hohenbrunn-Neubiberg (s. Mitgliedsbuch Nr. 92) und danach Mitglied im neu gegründeten Ortsverein Neubiberg bis zu ihrem Tod 1983. Meine Mutter kümmerte sich als für Neubiberg zuständige Ansprechpartnerin der Arbeiterwohlfahrt um sozial schwache Bürger. Jedoch waren die Hilfsmöglichkeiten der AWO stark eingeschränkt, denn bei Mitgliedsbeiträgen von 50 Pfennig bis 1,00 DM pro Monat waren die Mittel sehr begrenzt. Die offiziellen Haussammlungen führte sie oft ganz alleine und manchmal auch über die zulässige Sammelzeit hinaus durch, um die schmale Vereinskasse aufzubessern. Erfreulicherweise war es ihr auch immer wieder möglich, von Neubiberger Geschäftsleuten Spenden zu bekommen, um z. B. eine Weihnachtsfeier durchführen zu können.

In den 50er und 60er Jahren waren viele Mitglieder der SPD auch Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt. Die Bevölkerung Neubibergs bestand überwiegend aus Arbeiterfamilien mit mehreren Kindern, deren finanzielle Situation alles andere als rosig war. Die Wohnverhältnisse waren sehr einfach und eingeschränkt und Familienurlaube die große Ausnahme. Ein Hauptanliegen der Arbeiterwohlfahrt war damals die sogenannte „Kinder-Landverschickung“. Meine Mutter übernahm die Organisation und Zuschussgewährung für die bedürftigen Kinder in Neubiberg. So waren Ferienaufenthalte in der Wildschönau in Österreich, in Wasserburg am Inn oder sogar in Italien am Meer möglich. Da oft keine Betreuer vor Ort zur Verfügung standen, fuhren meine Mutter und manchmal auch mein Vater Max Löw, damals Lehrer in Neubiberg und ab 1960 auch 1. Bürgermeister, auf eigene Kosten mit, um die Kinderschar 3 Wochen zu betreuen.

Wenn ich mich zurück erinnere, war unsere Wohnung und im Besonderen meine Mutter, immer eine Anlaufstelle für Menschen mit Sorgen und Nöten, oft auch am Heiligen Abend oder bis spät in die Nacht. Und wenn es ihr irgendwie möglich war, half sie.



Bürgermeister Schneider und Hans Winzeck gratulieren
Juliane Löw zu ihrem 80. Geburtstag am 7. März 1982

Foto: Schröder

KINDERERHOLUNG IN TIROL 1959

VON MAXIMILIAN STEINLEHNER

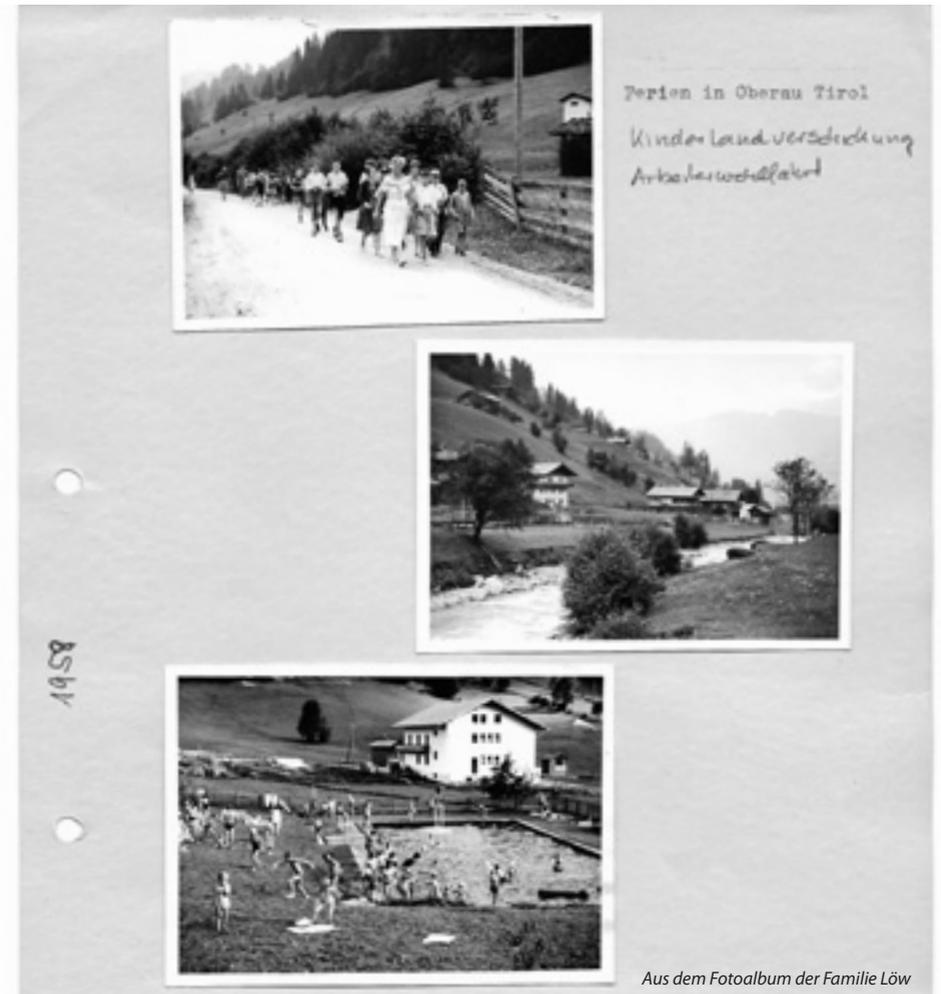
In den großen Ferien 1959 organisierte Familie Löw einen Erholungsaufenthalt für 30 Kinder in Oberau in der Wildschönau bei Wörgl in Tirol. Ich weiß nicht mehr, nach welchen Kriterien wir Kinder ausgesucht wurden, aber allesamt waren wir dürre Heringe und hatten kein Problem mit Überernährung. Die Kinder, alle zwischen 10 und 14 Jahren, waren zum Großteil aus Neubiberg, einige aus Ingolstadt und zwei aus Garmisch. Die ganze Aktion fand statt als Kindererholung der Arbeiterwohlfahrt, die zu der Zeit als Organisation fast unbekannt war.

Wir fuhren alle mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Von Neubiberg mit dem Zug nach Wörgl und von dort mit dem Bus nach Oberau. Dort wurden wir von der Gastgeberfamilie an der Bushaltestelle mitten im Dorf abgeholt. Mit unserem Gepäck im Leiterwagerl ging's zu Fuß hinauf zum Klinglerhof, der ein Stück außerhalb des Dorfes lag. Das Gepäck von allen hatte in einem Wagerl Platz. Im Klinglerhof, einem Bauernhof mit ca. 20 Kühen, waren wir in 4- bis 6-Bett-Zimmern untergebracht. Wir hatten fließend kaltes Wasser zum Waschen im Zimmer und Toiletten für alle auf dem Flur. Bad oder Dusche waren nicht bekannt. Das Quartier war herrlich für uns Kinder. Wir konnten im ganzen Hof spielen, ob im Stall oder im

Heuboden oder in den Geräteremisen, alles war unser Spielplatz. Nach Spielgeräten fragte da keiner. Von der Bäuerin, ihrer Schwester und der Oma wurden wir bestens mit echt Tiroler Kost versorgt.

Auch damals musste schon alles dokumentiert werden wegen der staatlichen Zuschüsse. Deshalb war am zweiten Tag unseres Aufenthaltes eine ärztliche Untersuchung fällig, die der am Ort ansässige Doktor durchführte. Wir standen dazu an im engen Treppenhaus der Praxis. Alle wurden gewogen und gemessen und vom Herrn Doktor begutachtet. Die gleiche Prozedur kam noch einmal einen Tag vor der Heimfahrt.

Einige Wanderungen wurden mit uns unternommen. Eine Tour führte uns auf den Rosskopf. Für uns Kinder ein großes Erlebnis, da ja die meisten von uns vorher noch nie in den Bergen unterwegs waren. Zu einer anderen Wanderung fuhren wir mit dem Linienbus einige Stationen. Dann ging es zu Fuß auf einem damals noch sehr abenteuerlichen Weg durch die Kandelklamm. Es gab ja noch keine ausgebauten Stege. An eine andere Wanderung kann ich mich noch erinnern, die ging zu einem Wasserfall in der Nähe von Auffach, der für uns Kinder natürlich ein idealer Spielplatz war.



Ich bewundere das Vertrauen in uns Kinder, das uns Frau und Herr Löw damals entgegenbrachten. Es war schon ein Wagnis, mit 30 Kindern und meist nur zu zweit als Aufsicht solche Unternehmungen durchzuführen.

Auf dem Bauernhof durften wir als Kinder natürlich auch mithelfen. Ob das die Fahrt zum Wegbringen der frischen Milch in der

Früh mit dem Handwagerl zum Millibankerl war oder der Heutransport mit dem Heuschlitten am Seil vom Feldheuschober bergab zum Hof oder auch das abendliche Eintreiben der Kühe von der Weide in den Stall, alles war interessant. Und abends, wenn nach dem Abendessen in der wenig beleuchteten Stube noch einige Geistergeschichten erzählt wurden, waren wir alle doch müde genug zum Schlafengehen.

So ganz ohne Stress ging es dann für Familie Löw doch nicht ab. Beim Fangamandl spielen kreuz und quer durch Haus und Hof hat mir einer meiner Freunde die Seitentüre vom Hof vor der Nase zugeschlagen und ich bin mit der Hand durch die geschlossenen Scheibe. Dabei hab ich mir mit den Glasscherben eine erhebliche Schnittverletzung an der Hand zugezogen. Eine Sehne am Daumen war durchtrennt. Frau Löw hat mich verbunden und Herr Löw hat mich eiligst mit seiner großen Isetta, die er damals fuhr, nach Wörgl ins Krankenhaus gefahren zum Nähen. Es fiel kein Schimpfwort gegen uns Kinder, alles wurde ganz ruhig und sachlich abgehandelt, so wie es eben die Art von Herrn Löw war.

Die zwei Wochen Erholungsferien gingen viel zu schnell vorbei und alle waren traurig, dass wir schon wieder nach Hause fahren mussten. Es ging wieder mit Bus und Bahn zurück nach Neubiberg. Nur drei Fotos blieben mir als Erinnerung an diese schönen Ferien.

Gerne denke ich zurück an diese Ferienzeit, die wegen der inzwischen sehr stark geänderten Anforderung an Personalaufwand und Aufenthaltsort in der Form heute nicht mehr möglich wäre. Frau und Herr Löw hatten den Mut und den Einsatzwillen, eine solche Aktion zu wagen. Dafür bin heute noch dankbar.

BLANCA RUDLOF – IHR EINSATZ FÜR DIE ERFOLGREICHE ORTSVEREINSARBEIT

VON CHRISTEL SCHRÖDER

Sie war jung verheiratet, hatte einen kleinen Sohn und war mit 22 Jahren bereits Gemeinderätin (seit 1972) und Verbandsrätin in der VHS Neubiberg. Zu all dem bekam sie 1974 von Bürgermeister Schneider den Auftrag, in Neubiberg einen Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt zu gründen. „Möchten sie mitarbeiten?“ fragte sie mich. Und schon waren wir ein Team. Zwei Jahrzehnte trennten uns an Lebensjahren und an Lebenserfahrung, aber uns verband ein starker Idealismus.

Wir hatten viele Ideen, die wir umsetzen wollten. Wir arbeiteten mit Begeisterung, obwohl eine nicht ganz einfache Schwangerschaft von Blanca immer wieder Rücksichtnahmen forderte. Dennoch erreichten wir schon im ersten Jahr sehr viel. Es

wurden die Senioren-Schwimmgruppe gegründet und für Bewohner des AWO-Altenheims ein Ausflug in den Botanischen Garten organisiert. Ein Diavortrag über eine Himalaya-Expedition auf den Manaslu lockte so viele Besucher, dass die

Pausenhalle aus allen Nähten platzte, und eine Sondervorstellung der Volksbühne im Leiberheim für die AWO bescherte den Senioren einen fröhlichen Nachmittag.

Nach der ersten Wahlperiode hatten wir eine Menge positive Ergebnisse vorzulegen. In diesen drei Jahren wurden in den Altenheimen das Verteilen von Osterblumen, die Gymnastikstunden und die Fußpflege eingeführt, der Glühweinstand auf der Weihnachtsdukt übernommen und die ersten Basare organisiert. Blanca bewarb sich aber 1977 nicht wieder für das Amt der 1. Vorsitzenden, sondern ließ sich zur Kassiererin wählen. Von 1981 bis 1995 war sie dann eine stellvertretende Vorsitzende des Ortsvereins.

Angeregt durch unsere Arbeit in den beiden Neubibberger Altenheimen hatte Blanca sich entschieden, eine berufsbe-



Ein kritischer Blick auf die Basar-Ware kann nie schaden:
Christel Schröder, Helga Seeger und Blanca Rudlof (von links)

Foto: Schröder

gleitende Ausbildung zur Altenpflegerin bei der AWO zu machen. Sie übte ihren Beruf mit ganzem Herzen und viel Liebe viele Jahre lang aus. Als Familie Rudlof nach Niederbayern zog, blieb Blanca unserem Ortsverein und ihren Neubibberger Freunden treu verbunden.

Ich bat sie, einen Beitrag zur Festschrift des Ortsvereins zu schreiben, aber Blanca sagte „Bitte, mach du das. In meiner Erinnerung an diese Zeit gibt es so viel, was ich nicht mehr einordnen kann.“ Gerne

habe ich das übernommen, gibt es mir doch gleichzeitig die Gelegenheit, Blanca für ihren Einsatz zu danken. Ohne ihre Initiative wäre der Neubibberger Ortsverein nicht so erfolgreich gestartet, ohne ihre Initiative hätte es unsere gemeinsame Zeit und gute Zusammenarbeit nicht gegeben. Danke, Blanca.



22.06.1977. Der neu gewählte Vorstand des AWO-Ortsverein Neubiberg:
Christel Schröder, Blanca Rudlof, Wilhelm Wörlein, Josi Peckmann, Angelika Plesch, Renate Suderow, Uschi Meinhardt, Ludwig Röslmaier, Brigitte Müller (von links)
Foto: Schröder

CHRISTEL SCHRÖDER – EIN BEWEGTES LEBEN IM ZEICHEN DES AWO-ORTSVEREINS

VON KATRIN MORMANN

Dass sich Christel Schröder in der AWO engagiert, war absehbar: Die gebürtige Hamburgerin, die seit 1967 in Neubiberg lebt, stammt aus einer SPD-nahen Familie. Ihr Vater und ihre Geschwister waren und sind langjährige AWO-Mitglieder. „Alles, was ich erreicht habe, habe ich meinem Vater gewidmet“, sagt die 82-jährige, die seit der Gründung des Ortsverein Neubiberg eine der treibenden Kräfte ist. Seit 1974 bis heute ist Christel Schröder im Vorstand aktiv – heute ist sie Ehrenvorsitzende und blickt auf ein bewegtes Leben im Zeichen der Arbeiterwohlfahrt zurück.

Seinen Anfang nahm der Ortsverein Neubiberg mit dem neu gewählten Bürgermeister Josef Schneider (SPD), der sich im sozialpolitischen Bereich viel vorgenommen hatte und nun einen starken, sozialen Partner an seiner Seite brauchte. Was lag da näher, als einen AWO-Ortsverein zu gründen? „Als ich gefragt wurde, ob ich dabei bin, habe ich sofort zugesagt“, erinnert sich Christel Schröder. Und sie legte los. „Damals gab es für alte Menschen keinerlei aktive Freizeitangebote“, sagt sie. Weil sie selber eine leidenschaftliche Schwimmerin war und ist, rief sie eine Seniorenschwimmgruppe ins Leben, die im April 1975 mit 15 Frauen begann. Die Resonanz war so gut, dass schon bald eine zweite Gruppe mit weiteren 15 Frauen gebildet wurde, die jüngste von ihnen war um die 60 Jahre alt.

Weil Bewegung schon immer eine wichtige Rolle in ihrem Leben gespielt hat, führte die AWO-Vorsitzende 1975 Gymnastikkurse in den beiden Seniorenheimen Neubibergs ein. Die Kosten hierfür trägt bis heute der Ortsverein. „Das war ein wichtiger Teil unseres Programms“, sagt sie. „Wir wollten, dass alte Menschen wieder aktiv am Leben teilnehmen.“ Auch deshalb öffnete sich der Ortsverein von Anfang an nach außen, engagierte sich besonders stark im Gemeindeleben, organisierte Feste, Basare und Ausflüge.



Während der Jahreshauptversammlung 1989 ehrt Edeltraud Bilderl (Kreisvorsitzende München-Land, 2.v.r.) Christel Schröder, Lutz Oel, Helga Seeger und Blanca Rudlof (v.l.) für langjährige Vorstandsarbeit.
Foto: Archiv Ortsverein

Besonders am Herzen liegt ihr der jährliche Ausflug auf die Wies'n, an dem jedes Mal fast 100 Personen teilnehmen, darunter viele in Rollstühlen. Die Neubiberger werden im Hofbräu-Festzelt traditionell besonders freundlich behandelt – ermöglicht wird ihnen dieses unvergessliche Erlebnis dank des guten Kontakts von Christel Schröder zu einem Journalisten der Münchner Abendzeitung, der dem Ortsverein 1989 die erste Einladung vermittelte.

Kontakte, Kreise und ein stabiles Netzwerk – so lauten die Schlüsselwörter für den wegweisenden Einsatz des Vorstands.

„Im Laufe der Jahre hat sich ein riesiges Netz von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern gebildet, die untereinander befreundet sind und sich aufeinander verlassen können“, sagt die langjährige Vorsitzende. Nur so waren die

vielen Veranstaltungen zu meistern, die der Ortsverein selber anbot oder an denen er sich beteiligte. Der Ski-Basar etwa, bei dem der Ansturm so groß war, „dass die Feuerwehr kommen musste, um den Einlass zu regeln“, erinnert sie sich und lacht. Muttertagsingen, Landessammlung, Helferfeste, das Blumen-Verteilen in den drei Neubiberger Altenheimen an Ostern, Basare und vieles mehr – das Engagement des Ortsvereins hat das Gesicht der AWO in Neubiberg geprägt.

Auf die Frage, was sich in all den Jahrzehnten in der AWO geändert habe, antwortet sie: „Die

Kommunikation hat sich grundlegend gewandelt. Früher wurde alles persönlich besprochen, heute werden Mails verschickt. Das hat die Arbeit zwar erleichtert, aber auch viel Distanz geschaffen.“



Ging die Uhr im Haus Schröder etwa nach der AWO? Christel Schröder mit einem Geburtstagsgeschenk, das ihr damals zehnjähriger Sohn gebastelt hat

Foto: Mormann

GEMEINSAM WAREN WIR STARK

VON CHRISTEL SCHRÖDER

Will man einen sozial engagierten Verein aufbauen, braucht man Hilfe und Unterstützung von geeigneten Helfern und eine aktive Vorstandschaft. Durch glückliche Fügungen fanden wir diese beim Aufbau des AWO-Ortsvereins und in den vergangenen 40 Jahren immer.

Zu meiner Stellvertreterin wurde im Jahr 1979 **Helga Seeger** gewählt. Damit hatten der Ortsverein und ich das große Los gezogen! 25 Jahre arbeiteten Helga und ich intensiv und sehr freundschaftlich zusammen. Neue Ideen für Aktivitäten diskutierten wir so lange und perfektionierten die nötigen organisatorischen Vorbereitungen, bis jedes Detail durchdacht war. Es gelang uns, eine große Zahl ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer für unsere Einsätze zu gewinnen. Ein Anruf genügte und sie waren pünktlich zur Stelle. Das machte unsere Arbeit zuverlässig und erfolgreich.

Zusammen erarbeiteten wir in Neubiberg eine neue Form der Sozialarbeit in einem Ortsverein der AWO mit dem Ergebnis, dass sowohl der Ortsverein als auch die AWO allgemein viel Anerkennung erhielten. Die neue Form der Arbeitsweise war, dass wir keine Veranstaltungen für die AWO-Mitglieder machten, sondern nur nach außen wirkten. Wir halfen dort, wo Hilfe nötig war. Ambulante Hilfen aller Art,

Fahrten zum Arzt, Korrespondenz mit Behörden und viele Veranstaltungen für die Bewohner unserer Altenheime.

Es kann nicht genügen, Helga Seeger im Ortsverein intern ein Lob auszusprechen. Die Darstellung ihres herausragenden persönlichen Einsatzes in dieser Festschrift soll einer bleibenden Erinnerung an sie dienen.

Aus dem gleichen Grund ist es mir ein Anliegen, unseren Kassier **Lutz Oel** hervorzuheben. Er war 25 Jahre im Amt, wachte über die Ausgaben und Einnahmen, sortierte und sammelte Belege, rechnete und buchte fleißig alles, was finanziell in Bewegung war. Natürlich wurde termingerecht alles Nötige vorgelegt und eingereicht und abgeliefert. Bei großen Ausflügen hatte er einen dicken AWO-Geldbeutel dabei und zahlte anfallende Trinkgelder und Kleinausgaben wie ein Familienvater. Er war der verlässliche Partner im Hintergrund.

Gregor Noga, genannt „Knopf“, Bildreporter der AZ, muss ganz besonders genannt werden, ein persönlicher Freund von mir. Er kam aus beruflichen Gründen mit vielen Menschen ins Gespräch. Bei einem Bierchen und privater Plauderei schilderte er immer wieder die ehrenamtliche Tätigkeit unseres Ortsvereins und die schwierige Finanzierung unserer Arbeit. So kamen wir durch ihn zu wichtigen Sponsoren. Niemals hätten wir alleine unsere Altenheimbewohner ins Hofbräu-Festzelt auf der Wies'n einladen können. Besuche der interessanten Polizei-Großveranstaltungen oder ein Ausflug zum Faschings-Tanztee in der Hirschau im Englischen Garten wären immer eine Illusion geblieben.



„Knopfs“ soziales Engagement hat einen großen Teil unserer Aktionen erst möglich gemacht. Diesen gedruckten Dank, den er als Reporter sicher mit Freude gelesen hätte, kann er leider nicht mehr entgegennehmen. Er starb vor einigen Jahren sehr plötzlich und viel zu früh.

PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN

MIT DEM ORTSVEREIN NEUBIBERG

Günter Heyland, 1. Bürgermeister Gemeinde Neubiberg

Barbara Zeh-Schollmeyer, Heimleiterin des Wilhelm-Hoegner-Hauses
von 1995 bis 2010

Andre Schinck, Heimleiter Senioren- und Pflegeheim Ludwig Feuerbach

Elisabeth Pastucha, ehrenamtliche Helferin

Helene Sojak, ehrenamtliche Helferin

Heike Gasior, Teilnehmerin am Seniorenschwimmen

DER AWO-ORTSVEREIN NEUBIBERG STEHT FÜR LEBENSFREUDE UND LEBENSQUALITÄT

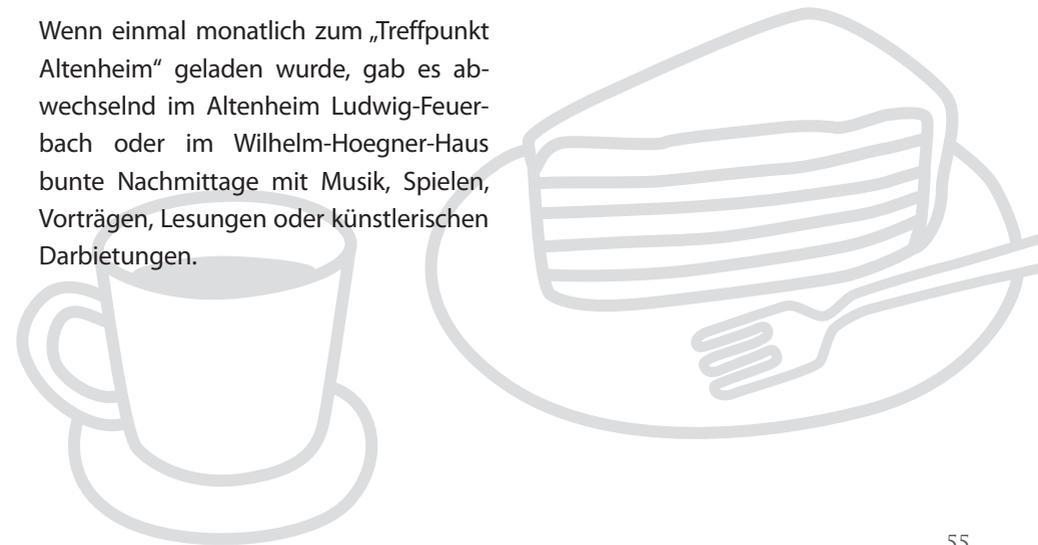
VON GÜNTER HEYLAND

Ich freue mich, als Ergänzung zu meinem Grußwort auch noch meine Gedanken zu persönlichen Begegnungen mit den Mitgliedern des AWO-Ortsvereins niederschreiben zu dürfen.

Bereits 1988 verknüpfte sich mein beruflicher Weg mit dem Wirken des AWO-Ortsvereins Neubiberg. Die damalige Vorsitzende Christel Schröder animierte mich als Leiter der Seniorenfreizeitstätte dazu, die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Verein zu Gunsten der Generation plus zu intensivieren. Ihrer Initiative ist es zu verdanken, dass sich zwei „Kümmerer“ gefunden haben, die in den folgenden sechs Jahren die Freizeit- und Betreuungsangebote für Neubiburger Senioren vertrauensvoll weiterentwickelten. Wie so oft, blieben mir besonders die heiteren Ereignisse im Gedächtnis.

Nie werde ich vergessen, wie die Heimbewohner und ihre Gäste bei Kaffee und Kuchen zusammensaßen und gespannt auf den Auftritt eines jungen russischen Zauberkünstlers aus Neubiberg warteten. Leider erwies sich der Künstler wider Erwarten als gnadenloser Amateur. Doch zur Überraschung der Organisatoren blieben die Seniorinnen und Senioren erstaunlich geduldig. Eine ältere Dame stellte schmunzelnd fest, dass es sich bei dem jungen Mann wohl nicht um einen Zauberkünstler, sondern um einen Zauberschüler handle. Diese humorvolle Gelassenheit erstaunte noch öfter.

Wenn einmal monatlich zum „Treffpunkt Altenheim“ geladen wurde, gab es abwechselnd im Altenheim Ludwig-Feuerbach oder im Wilhelm-Hoegner-Haus bunte Nachmittage mit Musik, Spielen, Vorträgen, Lesungen oder künstlerischen Darbietungen.



Heiter ging es auch beim großen Familien-Sommerfest der Altenheime im Juli jeden Jahres zu. Um genug Sitzplätze und Raum für Darbietungen zu bekommen, wurde kurzerhand die Walkürenstraße gesperrt. Ein Großaufgebot an ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, vorwiegend vom AWO-Ortsverein, sorgte sich um den Hol- und Bringdienst, die Bewirtung, den Sonnenschutz, und vieles mehr, während nebenbei fleißig gesungen, geschunkelt und geratscht wurde. Kein Wunder also, dass dieses Familienfest zu einer festen Größe im Veranstaltungsjahr der Gemeinde Neubiberg avancierte.

Nach dem Umbau des Ludwig-Feuerbach-Heimes gelang es schließlich, das Fest in den wunderbar gestalteten Garten mit den großen alten Bäumen zu verlegen, wo es noch heute stattfindet, wenn das Wetter dies zulässt.

Einen weiteren sensationellen Höhepunkt des AWO-Jahreskalenders stellt der Wies'n-Besuch der Neubiberger Seniorinnen und Senioren dar. Der Pressefotograf Gregor Noga stellte vor vielen Jahren den Kontakt zum Hofbräu-Festwirtehepaar Margot und Günter Steinberg her, welches seit über 20 Jahren jährlich eine großzügige Einladung an die Neubiberger ausspricht. Wegen ihrer eingeschränkten Beweglichkeit sind viele Teilnehmer

auf den Rollstuhl angewiesen. Nahezu fünfzig Rollstuhlfahrer benötigen ebenso viele persönliche Helfer, die sich von der Abfahrt bis zur Heimkehr voll und ganz ihren Schützlingen widmen. Eine soziale und logistische Meisterleistung, die sicherlich ihres Gleichen sucht.

Doch die Mühe lohnt sich. Für ein paar Stunden aus dem Alltag herausgerissen, stellen sich bei den Heimbewohnern sehr schnell zufrieden lächelnde Gesichter ein. Der Wunsch, noch einmal auf die Wies'n zu gelangen, um die besondere Stimmung zu genießen oder Erinnerungen an persönlich Erlebtes zu wecken, geht regelmäßig in Erfüllung. Der Senioren-Wies'n-Besuch ist ohne Zweifel ein Stück Lebensqualität, das Dank des großen Helferkreises des AWO-Ortsvereins erst möglich wird.

Die ehrenamtlichen Aktiven räumen damit Barrieren aus dem Weg, wecken Freude und rücken die Seniorinnen und Senioren für einige Stunden in den gesellschaftlichen Mittelpunkt. Es sind weniger die besondere Aufmerksamkeit, die den älteren, gehandicapten Menschen in diesen Momenten zuteil wird.



Der Ententanz der Hofbräuzeit-Kapelle fährt auch Senioren in die Beine

Foto: Schaffer

Der AWO-Ortsverein motiviert, aktiviert und fördert jene Mitbürger, die ohne diese Anstöße schneller vereinsamen oder körperlich und geistig abbauen würden. Das Ziel, unterstützend helfen zu können, veranlasste Christel Schröder und mich 1993 dazu, eine Fortbildung zum Thema „Entlastung von pflegenden Angehörigen“ zu besuchen. Die zunehmende Problematik erdrückender Belastungssituationen in den Familien ist sowohl von dramatischen Einzelschicksalen geprägt als auch gesellschaftspolitisch von steigender Bedeutung.

Seit dieser Zeit entwickelt die AWO zusammen mit dem Neubiberger Seniorenzentrum flankierende Unterstützungsangebote für Demenzkranke bzw. Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige. Möchte man das Erfolgsrezept



Beim Sommerfest 1992: Christel Schröder, Günter Heyland (Seniorenfreizeitstätte Neubiberg) und Bürgermeister Josef Schneider verabschieden die Heimleiter, Herrn Scherbaum (Wilhelm-Hoegner-Haus, 2.v.l.) und Herrn Köhler (Ludwig-Feuerbach-Heim, Mitte)

Foto: Archiv Ortsverein

der AWO in Neubiberg auf einen Nenner bringen, würde ich sagen, dass sie seit 40 Jahren innovativ, engagiert und kooperativ handelt. Der Ortsverein zeichnet sich durch seinen Blick für das Notwendige aus und beweist Bodenhaftung in der praktischen Umsetzung.

Doch bei allem Engagement braucht es auch tragfähige organisatorische Strukturen. Hans Kopp war es, der die Vorarbeit von Christel Schröder in die Nachbarschaftshilfe überführte. Von dort richtet sich ein vielfältiges Angebot an Hilfsbedürftige jeden Alters, die ihren Alltag zuhause nicht mehr alleine meistern können. Ehrenamtliche unterstützen Hilfebedürftige oder Familien in deren häuslichen Umgebung.

Dass gesundheitlich und mobil eingeschränkte Bürgerinnen und Bürger das Alten- oder Pflegeheim warten lassen, weil sie so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden bleiben können, hängt im Wesentlichen damit zusammen, dass das heimische Umfeld mittels bedarfsgerechter Dienstleistungsangebote passend gemacht wird. Als Ergänzung zu den Leistungen professioneller ambulanter Pflegedienste widmet sich die AWO der Aufgaben, die aus Zeit- und Kostengründen auf der Strecke bleiben würden.

Ehrenamtliche spenden Zeit und Aufmerksamkeit, kümmern sich um alltägliche Dinge jenseits der medizinischen Pflege. Das Gespür für die Notwendigkeiten hilfebedürftiger Menschen, der gelungene Spagat zwischen so-viel-wie-nötig und so-wenig-Bevormundung-wie-möglich zeichnet die AWO in besonderer Weise aus. So kennen und schätzen wir unsere Aktiven des AWO-Ortsvereins Neubiberg und freuen uns mit den Bürgerinnen und Bürgern unserer Gemeinde, die in hohem Maße von diesem Rückhalt profitieren. Möge dieser gute Geist erhalten bleiben und noch vielen Bürgerinnen und Bürgern ein würdevolles und selbstbestimmtes Leben ermöglichen.

Günter Heyland

1. Bürgermeister Gemeinde Neubiberg



SOLIDARITÄT HÄLT ZUSAMMEN - GEDICHTE

VON MARTINA WINTER, MÜNCHEN

3. PREIS



DIE BREMER STADTMUSIKANTEN

ETWAS BESSERES ALS DEN TOD FINDEN WIR ÜBERALL,
KRÄHTE DER HAHN, DER HUND LECKTE SEINE
WUNDEN, DIE KATZE STRÄHLTE IHR FELL.
DER ESEL SCHNAUBTE: UNGEWOHNT
LEICHT SCHIEN IHM DIE LAST.
SO ZOGEN SIE, EIN JEDER
TRUG, WAS ER
VERMOCHTE.

THE LADY OF LIBERTY

IN LE HAVRE VERSCHIFFTEN SIE DEN KOLOSS,
ZERLEGT IN TONNENSCHWERE EINZELTEILE,
EIN MEISTERWERK DER STAHLBAUKUNST,
EIN GESCHENK DER GRANDE NATION,
GRIECHISCH GEWANDET, DIE FLAMME
DER FREIHEIT GOLDNER TRAUM DER
TELLERWÄSCHER, HUNGERLEIDER,
ELLIS ISLAND LAST EXIT
DEUTSCHER
DICHTER UND DENKER.

DAS MITEINANDER VON WILHELM-HOEGNER-HAUS UND AWO-ORTSVEREIN NEUBIBERG

VON BARBARA ZEH-SCHOLLMMEYER

Jeder, der ein bisschen Ahnung von der Lage in der Altenpflege hat, weiß, dass diese geprägt ist von verschiedenen Knappheiten, die sich letztlich auf den allgemeinen Mangel an Geld zurückführen lassen. Für die Grundversorgung mit dem absolut Notwendigen ist gesorgt, für die vielen Extras, die für die Lebensqualität der Bewohner ungeheuer wichtig sind, fehlen die Mittel.

Nicht viel anders wäre es im Wilhelm-Hoegner-Haus gewesen, aber es gibt ja zu unserem großen Glück die unerschütterlichen Mitglieder des AWO-Ortsvereins Neubiberg, die uns immer wieder zuverlässig zur Seite standen.



Mai 1988. Das Altenheim an der Rheingoldstraße wird abgerissen, um für einen Neubau Platz zu schaffen. Die Bewohner werden ins AWO-Altenheim Schwanseestraße ausgelagert.

Foto: Schröder



Nach dem Neubau des Wilhelm-Hoegner-Hauses wurde der Garten angelegt mit geschwungenen Wegen – für Spaziergänger und Bewohner mit Rollatoren und Rollstühlen

Foto: Schröder

Das ganze Jahr über waren sie bei der Gestaltung der unterschiedlichen Aktivitäten für die Bewohner engagiert: Die vierteljährlichen Geburtstagsfeiern wurden von den Mitgliedern des Ortsvereins ausgerichtet, wöchentlich stattfindende Gymnastikstunden wurden finanziert. Zu Weihnachten gab es eine Geldspende und zu Ostern Blumengestecke für die Stationen.

Besonders möchte ich die Hilfe beim gemeinsamen Sommerfest mit dem Ludwig-Feuerbach-Haus hervorheben, einem der jährlichen Höhepunkte im Heim. Hier waren bis zu 30 Helfer und Helferinnen im Einsatz, um den Bewohnern und ihren Angehörigen einen wunderschönen Tag zu gestalten.

Ein weiteres Highlight – und eine fast noch größere Herausforderung für den Ortsverein – war der jährliche Ausflug zum Oktoberfest. Es wurde nicht nur ein Bus finanziert, sondern es standen auch 50 Helfer auf der Matte, um 50 Bewohnern aus beiden Heimen ein unvergessliches Wies'n-Erlebnis zu ermöglichen.

Ganz besonders möchte ich mich bei Frau Schröder und bei Frau Seeger bedanken. Von Anfang an gaben sie mir nicht nur ihre ungeheuer wertvolle Unterstützung, sondern standen mir auch freundschaftlich verbunden zur Seite. Ohne diese Hilfe und die Unterstützung durch den gesamten Ortsverein wäre die Pflege- und Lebensqualität, die wir leisten konnten, ganz sicher so nicht möglich gewesen!

Barbara Zeh-Schollmeyer war
Heimleiterin im Wilhelm-Hoegner-Haus
von 1995 – 2010



Barbara Zeh-Schollmeyer (links) hat ihre Bewohner auf die Wies'n begleitet und bedankt sich mit Helga Seeger bei Günter Steinberg für die großzügige Einladung.

Foto: Schröder

ZUSAMMENARBEIT DES AWO-ORTSVEREINS NEUBIBERG MIT DEM SENIOREN- UND PFLEGEHEIM LUDWIG FEUERBACH

VON ANDRE SCHINCK

Vielen Dank für die Gelegenheit, etwas wenn auch Kleines in Form eines Beitrags zu ihrem Jubiläum beitragen zu können. Es bietet die Möglichkeit, Dank zu sagen für die Jahrzehnte der guten nachbarschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit und das in diesen Jahren gewachsene gegenseitige Verständnis. Im Namen der Bewohner unseres Hauses, der Mitarbeiter und des Vorstandes unseres Trägervereins unsere herzlichen Glückwünsche zum 40-jährigen Jubiläum.

Wenn in Neubiberg über Seniorenarbeit gesprochen wurde oder wird, ist für die meisten der Akteure das Wirken des AWO-Ortsvereins aufs engste mit diesem Feld der ehrenamtlichen Arbeit in unserer Gemeinde verbunden. Hervorheben möchte ich an dieser Stelle das jahrelange, erfolgreiche Wirken von Frau Schröder als Vorstand des Ortsvereins und als Sozialreferentin der Gemeinde Neubiberg. Sie hat uns praktisch aufgezeigt, dass nur gemeinsames Handeln in der Seniorenarbeit zu wirklichen Erfolgen führen kann. Viele Veranstaltungen, um nur zwei Beispiele zu nennen: das Sommerfest der beiden Heime und des Seniorenzentrums und der Oktoberfestbesuch, wären ohne die Unterstützung des Ortsvereins nicht möglich.

Herzlichen Dank an dieser Stelle auch für die langjährige aktive Unterstützung unserer Gymnastikgruppe durch die Gestellung der Trainerinnen Frau Lang und jetzt Frau Strobl.

Sie bringen unseren Senioren Lebensmut und Spaß in ihren sonst doch oft eintönigen Alltag.

Unbedingt zu erwähnen in der Zusammenarbeit ist das große persönliche Engagement vieler Mitglieder des Ortsvereins für die sozialen Probleme in unserer Gemeinde. Oft ist es uns gemeinsam gelungen, für alte und bedürftige Anwohner persönliche Nöte zu lindern und Krisen zu



Sommerfest der Altenheime 2012. Als Bürgermeister muss man das Anzapfen beherrschen. Hans Kopp und Andre Schinck stoßen gerne mit an.

Foto: Kopp



Die Gymnastikstunden in den Altenheimen finden seit vielen Jahren aktive, fröhliche Teilnehmer

Foto: Kopp

bewältigen, die für uns ohne die langjährigen Kontakte des Ortsvereins in der Gemeinde nicht erkennbar und lösbar gewesen wären. Beispielhaft sind mir hier meine jährlichen Besuche bei Frau Lange erinnerlich, die 45 Jahre in unserer Gemeinde wohnte und keine Angehörigen hatte, die sie in ihrer zunehmenden Pflegebedürftigkeit unterstützen konnten.

Stellvertretend für alle Mitglieder des Ortsvereins möchte ich an dieser Stelle Frau Schröder, Frau Löw, Frau Seeger, Frau Schindler und Herrn Kopp unseren herzlichen Dank aussprechen. Die in den letzten Jahrzehnten gewachsene Zusammenarbeit zwischen dem AWO-Ortsverein und unserem im Jahr 2014 100 Jahre alt werdenden Trägerverein kann auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag für die Altenpflege in unserer Gemeinde leisten.

Andre Schinck
Heimleiter Senioren- und Pflegeheim
Ludwig Feuerbach

DIE „MITTEL-OMI“

NACHBARSCHAFTSHILFE-GESCHICHTE VON CHRISTA BARON

Ich hatte als Mitarbeiterin der Nachbarschaftshilfe 3 Wochen lang zwei reizende Mädchen einer kranken Mutter zu versorgen und zu betreuen. Nach kurzer Zeit, in der ich die Mädchen vom Kindergarten abholte, für Mutter und Kinder kochte, mit den Kindern malte und spielte, hatten die Beiden mich so in ihr Herz geschlossen, dass Sie mir ihr Zimmer anboten. Sie meinten, ich solle doch zu ihnen ziehen, denn ihre „Kurze Omi“ (auf Fotos sah ich eine kleine alte Dame) und ihre „Lange Omi“ (eine sehr große Frau gemäß Foto) wohnten so weit weg und ich könnte doch dann ihre allerliebste „Mittel-Omi“ sein. Wir hatten auch nach diesen 3 Wochen weiterhin Kontakt und die Kinder besuchten mich manchmal.

Zwei Jahre später ist die Familie weggezogen – in die Nähe ihrer „Kurzen Omi“ – und jedes Jahr zu Weihnachten bekomme ich, die „Mittel-Omi“, eine Karte. Ist das nicht herrlich!

HILFE BEKOMMEN - HILFE GEBEN

VON AGNES PASTUCHA

Meine erste Begegnung mit der AWO Neubiberg reicht zurück ins Jahr 1983. Meine betagte Mutter, die selbständig in NRW wohnte, hatte sich bei einem Sturz den Arm gebrochen und war deshalb nicht mehr in der Lage, sich selbst zu versorgen. Sie war nun bei uns in Neubiberg.

Leider fiel ihr Aufenthalt in die Zeit der Sommerferien und unser 14-tägiger Urlaub war schon lange gebucht. Große Sorge machte uns die Essensversorgung. Glücklicherweise bekam ich Verbindung

zu Frau Schröder von der AWO Neubiberg, die sich mit Organisationstalent und großem persönlichen Einsatz um meine Mutter kümmerte und sie täglich zum Mittagessen der AWO-Küche brachte. Bis heute bin ich dankbar dafür.

Damals nahm ich mir vor, auch selbst mit zu helfen, wenn sich eine Gelegenheit ergibt und meine Zeit es zulässt. Ich habe mich inzwischen dem Helferkreis der AWO Neubiberg angeschlossen und freue mich, dabei zu sein.

GLÜHWEINSTAND UND SOMMERFEST - HILFEN KANN MAN ÜBERALL

VON HELENE SOJAK

Alles fing an, als meine Nachbarin Frau Thiede mich fragte, ob ich beim Winterbasar der VHS in der Pausenhalle der Grundschule mithelfen würde. Helfen wollte ich gerne, denn für uns war es damals ebenso wichtig wie für viele Neubiberger Familien, Kinder kostengünstig für den Winter auszurüsten.

Schon bald wurde der Basar vom AWO-Ortsverein übernommen, aber wir blieben dabei. Die Annahme am Freitag, der Verkauf am Samstagmorgen, die Auszahlung an die Besitzer der Secondhand-



Alle Skier und Skischuhe wurden nach Größe sortiert.
Hier arbeiten Peter Löw und Doris Sanitz.

Foto: Schröder

Waren am Samstagnachmittag und der Nachverkauf am Montagmorgen wurden optimal organisiert und waren sehr arbeitsaufwändig. Die vielen ehrenamtlichen Helfer mussten starke Lungen haben, denn es war recht staubig in der Bekleidungsabteilung, und über kräftige Armmuskeln verfügen, weil die unzähligen, schweren Skistiefel und Skier sortiert und aufgestellt werden sollten. Ich war meist Türsteherin am Eingang. Die Käufer drängelten im Schulflur und wollten nicht einsehen, dass immer nur 30 von ihnen den Zugang ins Secondhand-Paradies bekamen. Ein geordneter Verkauf wäre sonst nicht möglich gewesen. Heute werden überall Basare veranstaltet, damals waren wir weit und breit der einzige.

Wenn man einmal angefangen hat, beim Ortsverein zu helfen, dann erweitern sich die Betätigungsfelder kontinuierlich. Zum Winterbasar kamen der Frühlingsbasar, die Geburtstagsfeiern in den Altenheimen, Rollstuhlflüge, Wies'n-Besuche, Sommerfeste. Das erste Adventswochenende ohne Glühweinstand-Einsatz ist nicht mehr denkbar. Besonders lustig war die Arbeitszeit in der Schulküche, als dort noch der Glühwein gekocht wurde und gleichzeitig senfverschmierte Würstelteller und hunderte von Tassen von Hand abgewaschen werden mussten – es trafen sich Jahr für Jahr die gleichen Helfer, machten ihre Späße, der Bürgermeister schaute vorbei und Besucher wurden angelockt vom Glühweinduft in den Schulgängen.



Zwei, die jedes Jahr beim Wies'n-Ausflug zusammenkommen: Alexx Resch aus Neuseeland als Bedienung und Helene Sojak aus Neubiberg als Betreuerin

Foto: Schindler

Besonders gerne habe ich zusammen mit Gisela Meyer und Sigrid Eule die Geburtstagsfeiern in den Altenheimen durchgeführt, die vierteljährlich stattfanden. Es gab Kaffee und Kuchen. Anfangs konnte man die Bewohner auch noch zu einem Tänzchen animieren. Wenn Herr Kollhammer auf dem Akkordeon Volkslieder anstimmte, dann sangen plötzlich Bewohner, die scheinbar teilnahmslos am Tisch saßen, die Texte aus dem Gedächtnis mit. Die Musik hat in ihnen eine Erinnerung ausgelöst. Es war bewegend, wie lebendig diese Menschen plötzlich wirkten.

Ich helfe noch immer gerne, wenn ich gefragt werde, und freue mich auf die Gelegenheit, mit denen zusammen zu arbeiten, auf die ich mich verlassen kann.

EINE HOMMAGE AN CHRISTEL SCHRÖDER DAS GEHEIMNIS DER SENIOREN-WASSERGYMNASTIK

VON HEIKE GASIOR

Immer wieder mittwochs treffen sich zehn bis fünfzehn meist schon etwas ältere Damen in der Gravelottestraße am Münchner Ostbahnhof. Ein Geheimtreffen grauer Feministinnen, die etwas Dunkles im Schilde führen? Mitnichten! Sie treffen sich zur fröhlichen Senioren-Wassergymnastik. Und das nun schon seit vielen Jahren – einige sogar schon seit Jahrzehnten! Was ist das Geheimnis, das diese Gruppe so zusammen geschweißt und über so viele Jahre zusammen gehalten hat? Auch wenn die eine oder andere Teilnehmerin im Laufe der Zeit nicht mehr dabei sein konnte, aber andere, wie z. B. ich vor rund 20 Jahren, dazu kamen?

Zum einen vielleicht das wunderbar warme Wasser in dem nur brusthohen Bewegungsbad, dessen wohltuende Wärme den ganzen Körper durchströmt und den müden alten Knochen ja sooo gut tut. Zum anderen weil man

sich an der umlaufenden Reling jederzeit festhalten kann. Aber das höchste ist der tolle „Meerblick“ auf der Breitwand-Fototapete, der völlig vergessen lässt, dass sich das Schwimmbecken im Keller befindet. Aber auch das fröhliche Geschnatter und Geplansch in der vertrauten Runde vor



Das gemeinsame Schwimmen weckt alle Lebensgeister

Foto: Schröder

Beginn der Wassergymnastik ist eine Wohltat für Herz und Seele und hat viel zum Zusammenhalt der Gruppe beigetragen.

Aber was wäre das alles ohne „Unsere Christel“ Schröder, die vor nunmehr fast 40 Jahren die grandiose Idee hatte, eine Senioren-Wassergymnastikgruppe zu gründen, und diese Idee mit viel Elan und mit Hilfe der AWO in die Tat umsetzte. Seitdem trainiert sie uns Woche für Woche unermüdlich und mit nicht nachlassender Begeisterung und aufmunternden Rufen wie „weiter-weiter, ich bin schon hinter Ihnen“. Aber trotz „Hopp-Hopp“ und „weiter, weiter“ bleibt immer noch Zeit fürs Ratschen und ein paar Geschichten aus dem Leben!

Und auf gar keinen Fall zu vergessen sind die schönen Sommerfeste im Neubiberger Umweltgarten und im Seniorenzentrum, sowie die fröhlich-besinnlichen Jahresabschlussfeiern. All das möchte ich nicht mehr missen und hoffe, noch lange dabei sein zu können.

Und das, liebe Christel, hast Du all die Jahre, nein: Jahrzehnte! Woche für Woche, Monat für Monat und Jahr für Jahr ehrenamtlich für uns getan. Und dafür bin nicht nur ich Dir sehr, sehr dankbar!

Herzlichst
Deine Heike Gasior



Das Sommerfest im Umweltgarten ist den Schwimmerinnen so wichtig wie die Wassergymnastik. Herr Kollhammer spielte dazu auf.

Foto: Schröder

BUNTE NACHMITTAGE IM AWO-ALTENHEIM AN DER RHEINGOLDSTRASSE



*Eine muss gewinnen!
Bunter Nachmittag 1977 im Altenheim an der Rheingoldstraße.*



*Bunter Nachmittag 1975
Wie beim Formel 1 Rennen: Nur gut gewickelte Technik gewinnt*



Mit gespannter Aufmerksamkeit

DAS SENIOREN-SCHWIMMEN



Frau Finkzeller auf Augenhöhe mit dem vielfachen Olympiasieger Mark Spitz beim Schwimmerinnen-Fasching



Einmal tief einatmen und dann um die Wette pusten



Mit vollen Backen wird das Seifenschalenschiff vorangetrieben



Katharina Hoffmann hat sich einen Blumentopf verdient: Mit 80 Jahren versäumte sie noch keine Schwimmstunde



Bürgermeister Schneider überreicht die Seepferdchen-Urkunde an besonders erfolgreiche Schwimmlehrlinge

SKIBASAR IN DER PAUSENHALLE



Skibasar 1978.
Der Andrang der Verkäufer vor den Tischen ist so groß wie die Schuhstapel auf den Tischen

Beim Skibasar im Oktober 1979 wurden 300 Paar Skistiefel und 142 Paar Skier angeboten. Es fanden 233 Paar Schuhe und 117 Paar Skier neue Liebhaber.



Ob all diese Skier und Stöcke auch Käufer finden werden?



Falls es keinen Schnee gibt, kann dieser Sportsmann auch Schlittschuh laufen oder Tennis spielen



Auf dem Hof gab es gegen Spenden etwas aus der Grabbelkiste

KINDER VERTEILEN OSTERBLUMEN IN DEN DREI NEUBIBERGER ALTENHEIMEN



Freundlich werden die Blumenkinder von Schwester Marianne, der Leiterin des AWO-Altenheims, empfangen.



Die älteren Kinder dürfen die Blumen bis zu den Bettlägigen bringen.



So viel lachenden Besuch bekommt die Seniorin nicht alle Tage.



Die Blumenkinder, werden sich später an kleine Überraschungen erinnern

DAS SOMMERFEST DER ALTENHEIME



Ein Clown mit Herz für alte Damen

Foto: Tausche



Bewohnerin und Clown sind sich zugetan. Jedes Jahr gehört ins Sommerfestprogramm eine Attraktion.

Foto: Schindler



Manchmal muss das Sommerfest im Saal stattfinden und die Vorführungen des Hundevereins werden auf ein Miniprogramm beschränkt.

Foto: Schröder



Sommerfest 1978. Tanzen ist für Christel Schröder und eine Bewohnerin eine fröhliche Abwechslung.

Foto: Schröder



Als die Gärten des Wilhelm-Hoegner-Hauses und des Ludwig-Feuerbach-Heims noch nicht zur Verfügung standen, feierten alle auf dem Hof.

Foto: Schröder

ANGEBOTE DES ORTSVEREINS



Herr Bergmann, Leiter des Wilhelm-Hoegner-Hauses gibt den ehrenamtlichen Helferinnen bei einem Kurs für häusliche Krankenpflege wertvolle Hinweise.

Foto: Schröder

Der Ortsverein veranstaltet Kurse, die den Helfern von Nutzen sein können. So gab es z.B. einen Pflegekurs, einen praktischen Rollstuhlkurs, ein Sterbehilfeseminar und einen Babysitterkurs



Den Babysitterkurs absolvierten 7 junge Damen und eine Großmutter.

Foto: Kopp



Bei einem Sportfest hat der Ortsverein einen Rollstuhlparcours aufgebaut. Jeder konnte selbst erfahren, wie schwierig es ist, selbst kleinste Hürden zu überwinden.

Foto: Kopp

AUSFLÜGE AUF DIE WIES'N

Auf die Wies'n geht's mit einem MVV-Bus, 2 Behindertentaxis und zwei Transits für die Rollstühle. Eine große Betreuer- und Seniorengruppe fährt mit der S-Bahn.



Wies'n-Ausflug 2009. Das Hofbräu-Festzelt wird seit 30 Jahren von Margot und Günter Steinberg (2. und 4. v. Links) geleitet. Mit einer Riesenzitronenkränze gratulieren für die Neubiberger Besucher Maria Schindler (AWO), Bürgermeister Günter Heyland und Hans Kopp (AWO).

Foto: Schaffer



Wies'n-Ausflug 2010. Von der Empore im Hofbräu-Zelt hat man einen Eindruck von der organisatorischen Herausforderung, die eine so große Rollstuhlfahrergruppe mit sich bringt.

Foto: Schindler



Mit einem Bier wird die Stimmung sehr fröhlich

Foto: Schindler



Wenn die AWO aus Neubiberg kommt, wird eine große Box rollstuhlgerecht hergerichtet.

Foto: Schaffer



Auf geht's zum Wies'n-Rundgang bei schönstem Sonnenschein

Foto: Schröder



Aber auch bei Regen sind alle guter Laune

Foto: Schröder



Wies'n-Ausflug 2010. Ein Schluck Bier und die Stimmung steigt

Foto: Schindler



In helle Begeisterung gerieten die Wies'n-Besucher, als ein Brautpaar sich mit ihnen fotografieren ließ.

Foto: Schaffer

MIT DEM ORTSVEREIN KANN MAN WAS ERLEBEN



Ich will auch mitmachen! Viele Jahre gab es einen gemeinsamen Kinderfasching von Jugendzentrum und Ortsverein.



1978 hat bei einem Fest die Firma Auto-Gott zu Gunsten der AWO Neubiberg Würstl und Bier verkauft. Frau Gott überreicht den Erlös an Christel Schröder



Ausflug in den Botanischen Garten 1985. Frau Dr. Rau erzählt der 100-jährigen Frau Müller, dass der Rosenstrauch hinter ihr genauso alt ist wie sie: 100 Jahre.



Ein Ausflug in den Olympiapark ist für alle ein schönes Erlebnis. 1985 waren die Teilnehmerinnen dankbar, dass die Landschaftsgärtner so viele Büsche gepflanzt hatten: Toiletten im Untergeschoss waren für sie unerreichbar. Foto: Schröder



1980 in der Pausenhalle. Christel Reek und Olga Burmberger warten auf der Weihnachtsdult auf die durstigen Glühweintrinker.

Foto: Schröder



Semmeln, Grillwürste, Glühwein, Kinderpunsch – alles ist bereit für den großen Andrang, auf den Christa Baron, Ernestine Hofmann und Hans Kopp hoffen. Seit 2005 findet die Weihnachtsdult im Freien vor dem Rathaus statt.

Foto: Kopp



Helfertreffen 2013. Einmal im Jahr bedankt sich der AWO-Ortsverein bei seinen vielen ehrenamtlichen Helfern und lädt zu einem geselligen Nachmittag.

Foto: Schindler



Auf dem Weg zum Fest der Vereine ist aktive Nachbarschaftshilfe gegen einen Plattfuß gefragt.

Foto: Schröder



Hauptstraßenfest 2007. Zum ersten Mal bieten AWO-Ortsverein und Nachbarschaftshilfe gemeinsam beim Hauptstraßenfest in Neubiberg Kaffee, Kuchen und rote Getränke an.

Foto: Schaffer



1985: Frau Dr. Rau erklärt den Besucherinnen aus Neubiberg die Besonderheiten der Flora im Viktoriahaus im Botanischen Garten

Foto: Schröder



Ein Ausflug in den Circus Roncalli lohnt sich immer

Foto: Kopp



Im Tierpark Hellabrunn kann man die Begegnung mit einem Tier buchen. Wir erwarteten ein Kamel oder einen Affen. Die Tierpflegerin brachte eine winzige Wasserschilkröte. Die Überraschung war groß

Foto: Schindler

NACHBARSCHAFTSHILFE-GESCHICHTE VON CHRISTA BARON
MEINE GUTE FEE, MEIN RETTENDER ENGEL

So wurde ich bei meinem Nachbarschaftshilfe-Einsatz immer von Frau M. empfangen. Es war nichts Anstrengendes, nur der wöchentliche Großeinkauf mit meinem Auto und das heiß geliebte Lotto einzahlen oder mal zum Optiker fahren. Einmal wöchentlich, drei Jahre lang, immer am Mittwochvormittag. Es wurde eine schöne Freundschaft daraus, und sie erzählte im Laufe der Zeit ihre ganze Lebensgeschichte, traurige und schöne Sachen, wie sie jeder kennt. Woher auch immer, selbst meinen Geburtstag wusste sie und hatte immer eine kleine Überraschung bereit.

Eigentlich war Frau M. mit ihren 83 Jahren trotz drei Herzoperationen noch fit und schaffte kleine Besorgungen mit dem Fahrrad – aber schwere Sachen zu transportieren, das ging nicht mehr so einfach. An einem Freitag im Mai klingelte das Telefon morgens um 7 Uhr – wie immer, wenn sie bei mir anrief.

Frau M. teilte mir mit, dass sie mir einen Ableger ihrer Lieblingspflanze gezogen habe und dieser wäre bereit zum Abholen. Nachdem wir aber einige Tage später unseren gemeinsamen Einkauf vorhatten und ich noch eine andere alte Dame betreuen musste, habe ich sie auf nächsten Mittwoch vertröstet.

Wäre ich nur gleich gefahren, denn in der darauffolgenden Nacht ist Frau M. im Fernsehsessel für immer eingeschlafen. Mein Ableger war mit einer kleinen Dekoration versehen in einen schönen weißen Topf gepflanzt und wurde mir von ihrem Sohn übergeben. Ein dunkelrotes Kleeblatt mit rosa Blüten erinnert mich an diese liebevolle alte Dame. Ich vermisse sie und unsere Aktionen jeden Mittwoch und sogar ihre Telefonanrufe morgens um 7 Uhr!

Nun ist Frau M. selber ein Engel! Vielleicht einer meiner Schutzengel?

SOLIDARITÄT HÄLT ZUSAMMEN - GEDICHTE

VON LUKAS SAUER (SCHÜLER), NEUBIBERG

1. PREIS – JUGEND

SOLIDARITÉ E(S)T SOLEIL

HAST DU ES SCHON MAL GESEHEN?
... EIN HAUS – OHNE MÖRTEL ...
... OBSTALAT – MIT NUR EINER FRUCHTSORTE ...
... EIN NETZ - OHNE KNOTEN ...

- MAN KANN,
SICH AUCH ALLEINE RUMSCHLAGEN, ...
GEFAHREN ENTGEGENWAGEN,
SICH JEDER HILFE ENTSAGEN;
DOCH PERFEKT – KLAPPT ES NIE,
NICHT IMMER KANN MAN ALLEINE SORGEN,
DENKE AN MORGEN -
DANN KANNST DU DIR HILFE BORGEN
WENN DU SIE BRAUCHST!

HILFE IST NUR GELIEHEN,
MAN GIBT SIE ZURÜCK -
-ODER WEITER...

WER DEN NÄCHSTEN NICHT AKZEPTIERT,
SIEHT SIE NIE,
DIE FÜLLE DES LEBENS,
DAS LICHT.
DIFFERENZ IST ERSTREBENS-
WERT,
DER LEBENSWÜRZE HERD:
SIE MACHT ES BUNT.
EINFARBIG IST AUF DAUER LANGWEILIG.

FÜR DEN EINZELNEN SCHWIERIG,
IST ES MEISTENS LEICHTER,
ALLEIN ZU SEIN;
DOCH GESAMTHEITLICH BESSER
DER GESELLSCHAFT WICHTIGSTES BEIN.
LEBEN HEISST HELFEN, DENN HILFE BRINGT LEBEN,
UND WER GIBT, DEM WIRD,
ZURÜCKGEGEBEN.

NICHT IMMER LEICHT,
NICHT IMMER KITSCHIG,
TIEFGRÜNDIG ODER SEICHT,
MAL ERNST, MAL WITZIG.
NICHT IMMER BESTENS DOCH NIEMALS SCHLECHT;
EINES AUF JEDEN FALL:
GERECHT!

... EIN HAUS MIT MÖRTEL ...
... OBSTALATGEMISCH ...
... EIN NETZ MIT KNOTEN ...
SOLIDARITÄT!



DIE VORSTÄNDE

DES AWO-ORTSVEREINS NEUBIBERG

1974 – 2014

11.07.1974

| | |
|----------------|-------------------|
| 1. Vorsitzende | Blanca RUDLOF |
| 2. Vorsitzende | Christel SCHRÖDER |
| Kassier | Ludwig RÖSLMAIER |
| Schriftführer | Wilhelm WÖRLEIN |

22.06.1977

| | |
|-----------------|-------------------|
| 1. Vorsitzende | Christel SCHRÖDER |
| 2. Vorsitzende | Uschi MEINHARDT |
| Kassierin | Blanca RUDLOF |
| Schriftführerin | Josi PECKMANN |

28.06.1979

| | |
|----------------|--------------|
| 2. Vorsitzende | Helga SEEGER |
|----------------|--------------|

16.02.1981

| | |
|-----------------|-------------------|
| 1. Vorsitzende | Christel SCHRÖDER |
| 2. Vorsitzende | Helga SEEGER |
| Kassierin | Blanca RUDLOF |
| Schriftführerin | Josi PECKMANN |

07.11.1988

| | |
|---------------------|-------------------------------|
| 1. Vorsitzende | Christel SCHRÖDER |
| Stellvertreterinnen | Blanca RUDLOF Helga SEEGER |
| Kassier | Lutz OEL |
| Schriftführerin | Gela IMBERY |

13.07.1992

| | |
|---------------------|-------------------------------|
| 1. Vorsitzende | Christel SCHRÖDER |
| Stellvertreterinnen | Blanca RUDLOF Helga SEEGER |
| Kassier | Lutz OEL |
| Schriftführerin | Gela IMBERY |

16.10.1995

| | |
|---------------------|---------------------------------|
| 1. Vorsitzende | Christel SCHRÖDER |
| Stellvertreterinnen | Helga SEEGER Maria SCHINDLER |
| Kassier | Lutz OEL |
| Schriftführerin | Gela IMBERY |

27.03.2000

| | |
|---------------------|---------------------------------|
| 1. Vorsitzende | Christel SCHRÖDER |
| Stellvertreterinnen | Helga SEEGER Maria SCHINDLER |
| Kassier | Lutz OEL |
| Schriftführerin | Gela IMBERY |

29.01.2004

| | |
|---------------------|---------------------------------|
| 1. Vorsitzende | Christel SCHRÖDER |
| Stellvertreterinnen | Gisela MEYER Maria SCHINDLER |
| Kassier | Lutz OEL |
| Schriftführerin | Gela IMBERY |

29.01.2008

| | |
|------------------|------------------|
| 1. Vorsitzender | Hans KOPP |
| Stellvertreterin | Maria SCHINDLER |
| Kassiererin | Christa BARON |
| Schriftführer | Andreas JENSVOLD |

23.01.2012

| | |
|-----------------|------------------|
| 1. Vorsitzender | Hans KOPP |
| Stellvertreter | Tobias HEBERLEIN |
| Kassiererin | Christa BARON |
| Schriftführerin | Maria SCHINDLER |

WIEDERKEHRENDE VERANSTALTUNGEN DES AWO-ORTSVEREINS NEUBIBERG 1974 – 2013

| | | | |
|-------------|---|-----------|---|
| 1976 – 1990 | Kinderfasching | seit 1975 | <ul style="list-style-type: none"> – Seniorenschwimmen – Sommerfest und Jahresabschlusstreffen der Schwimmgruppen |
| 1977 – 1988 | Frühjahrsbasar | seit 1976 | <ul style="list-style-type: none"> – Gymnastik in den Altenheimen – Glühweinstand auf der Weihnachtsdult |
| 1977 – 2005 | Osterblumen-Verteilung in den Neubiberger Altenheimen | seit 1977 | Helfertreffen als Dank des Ortsvereins für die ehrenamtliche Mitarbeit |
| 1977 – 1993 | Skibasar | seit 1978 | gemeinsames Sommerfest der Altenheime |
| 1977 – 1982 | Fußpflege in Altenheimen | ab 1989 | Landessammlung mit Hilfe von Spendenaufrufen per Post an ausgewählte Adressen |
| 1989 – 2013 | Geburtstagsfeiern vierteljährlich in den Altenheimen | seit 1989 | Wies'n-Ausflug mit Rollstuhlfahrern |
| | | seit 2006 | AWO-Nachbarschaftshilfe Ottobrunn - Hohenbrunn - Neubiberg |
| | | seit 2007 | Gemeinsamer AWO-Stand von Ortsverein und Nachbarschaftshilfe mit kulinarischem Angebot beim Hauptstraßenfest Neubiberg |

BESONDERE VERANSTALTUNGEN DES AWO-ORTSVEREINS NEUBIBERG 1974 – 2013

26.09.1979

5 Jahre AWO-Ortsverein Neubiberg

- Feierstunde im Pfarrheim mit Ehrungen und Dia-Vortrag „Frühling 1979 in Nepal“
- Einrichtung einer kleinen Bibliothek im Ludwig-Feuerbach-Heim unter Leitung von Dipl.-Bibl. Maria Schindler (AWO)

1988

- Auflösung des AWO-Heims Rheingoldstraße
- Abriss AWO-Heim Rheingoldstraße im Mai 1988
- Grundsteinlegung für das Wilhelm-Hoegner-Haus am 01.08.1988

1989

Einweihungsfeier des Wilhelm-Hoegner-Hauses

Jubiläum „70 – 30 – 15 Jahre AWO“

- Gestaltung einer Fotoausstellung
- Festveranstaltung des Ortsvereins im Haus für Weiterbildung
- Musikalische Unterhaltung Janna Fähmann
- Das THW kocht Erbsensuppe in einer Gulaschkanone in Erinnerung an das Gründungsjahr der AWO 1919
- 10.000 DM wurden dem Wilhelm-Hoegner-Haus zur Anschaffung eines Kleinbusses gespendet

28.05.1990

Mitgliederversammlung

- Referat Franz Maget: Volle Kassen bei den Sozialversicherungen und den Krankenkassen. Warum wurde die Gesundheitsreform ein Erfolg? Wer trägt die Lasten der Reform?

Jan. 1994

„Hilfe bei Krankheit und Pflege.

... eine Hand voll wichtiger Adressen“

- Erste gemeinsame Aktion von AWO, Caritas, Diakonie, Haus der Senioren, Ottobrunn, und Seniorenfreizeitstätte, Neubiberg, auf Anregung von Sozialreferentin Christel Schröder
- Ein Flyer wird an alle Haushalte in den Gemeinden verteilt

1994

20 Jahre Ortsverein Neubiberg

- Das Jubiläum war Anlass für die Buch- und Fotoausstellung „Mit den Jahren gehen“ in der Gemeindebücherei
- Empfang im Wilhelm-Hoegner-Haus für geladene Gäste im Rahmen des Familien-Sommerfestes der Altenheime
- Abends geselliges Beisammensein mit Bewirtung im Haus für Weiterbildung für das Pflegepersonal von Wilhelm-Hoegner-Haus und Ludwig-Feuerbach-Heim

1995

- Der Ortsverein spendet dem Wilhelm-Hoegner-Haus ein Klavier

1997

Einladung ins private Bierzelt „Fuchsbau“.

- 45 Senioren werden bewirtet und mit Gesangseinlagen einer Volkssängerin vom „Platzl“ unterhalten

- 01.03.1999 **Jahreshauptversammlung und Helfertreffen aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des Ortsvereins Neubiberg**
Festabend „25 Jahre Ortsverein Neubiberg“, gewidmet dem Pflegepersonal der Altenheime
- 12.1999 Der Ortsverein spendet den Altenheimen eine Ruhebänk am Putzbrunner Wald als Weihnachtsgeschenk
- 2000 – Rollstuhlkurs für Mitglieder und Helfer
– Fortbildung „Sterbebegleitung“ für Mitglieder und Helfer
- 09.07.2004 **Jubiläumsfeier zum 30-jährigen Bestehen des AWO-Ortsvereins Neubiberg**
– Thema: Wir haben was bewegt
– Festrede: 1. Bürgermeisterin Johanna Rumschöttel
– Verpflegung durch das THW mit Pichelsteiner Eintopf in Erinnerung an die Anfänge der AWO
– Fotoausstellung
- 2004 Anlässlich des Jubiläums spendet der AWO-Ortsverein der neu eingerichteten, ersten Neubiberger Kinderkrippe 2000 € KIWI ist eine Einrichtung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
- 01.03.2006 Gründung der Nachbarschaftshilfe Ottobrunn – Hohenbrunn e.V. Um die gemeinsamen Kräfte zu bündeln, schließt sich der Ortsverein Neubiberg an
- 2006 – Referat von Franz Maget über Kommunal- und Landespolitik
– Vortrag von Prof. Dr. Rumschöttel im Wilhelm-Hoegner-Haus: 60 Jahre Bayerische Verfassung

- 2007 – Veranstaltung: Selbstbestimmtes Leben im Alter
– Rollstuhlparcour beim „Tag der Vereine“ auf dem Gelände der Universität der Bundeswehr
- 2008 Eröffnung eines Stützpunktes der Nachbarschaftshilfe in Neubiberg, zunächst in der Hauptstr. 12, ab 2009 am Rathausplatz 1 unter der Leitung von Christa Baron
- 2009 Christel Schröder wird zur Ehrenvorsitzenden ernannt
- 2010 **Zum 35-jährigen Bestehen des AWO-Ortsvereins Neubiberg wird ein Gedichtwettbewerb ausgeschrieben zum Thema „Solidarität“**
– 26 Teilnehmer reichen Gedichte ein
– Am Festabend tragen die Schauspieler Barbara Rath-Korte und Stefan Murr alle Gedichte vor
– Ein Jugendtrio der Unterbiberger Hofmusik gestaltet den Abend musikalisch
– Die Gedichte von drei Erwachsenen und einem Jugendlichen werden prämiert
- 2012 Die AWO-Ortsvereine Neubiberg und Unterhaching führen gemeinsam einen Babysitterkurs in Unterbiberg durch

SOLIDARITÄT HÄLT ZUSAMMEN - GEDICHTE

VON HORST OBERBEIL, MÜNCHEN

DER ZEITUNGSAUSTRÄGER



EINMAL DIE WOCHE KAM ER MIR
SCHLÜRFEND ENTGEGEN
IM VERBLICHENEN HEMD
DER AUSGELEIERTEN HOSE

FRÜHER GING ER NOCH ZWEIMAL DIE WOCHE
ZOG EINEN ZWEIRÄDRIGEN KARRN VOLL
GESTAPELTER WOCHENANZEIGER
HINTER SICH HER

MÜDE DER BLICK AUS GERÖTETEN AUGEN
FAHL DIE GESICHTSHAUT DURCHFURCHT
KLEINER UND KLEINER WURDEN DIE SCHRITTE
TRIPPELND ZULETZT

AUF EINER BANK SAH ICH IHN
NACHMITTAGS SITZEN
DEN KARRN UNAUSGELIEFERTER ZEITUNGEN VOR SICH
ICH WICH SEINEM BLICK AUS

SEITHER IST ER VERSCHWUNDEN
ICH VERMISS IHN UND
HÄTT GERN EIN PAAR WORTE
MIT IHM GESPROCHEN.

ABSCHLIESSENDE WORTE ZU DIESER FESTSCHRIFT

Im Februar 2010 meinte Christel Schröder, dass es an der Zeit sei, die Geschichte des AWO-Ortsvereins Neubiberg aufzuschreiben. Viele Jahre haben ehrenamtliche Helfer aus der Gemeinde die Ortsvereinsarbeit unterstützt. Das sollte nicht vergessen werden. „Maria Schindler, du bist die Richtige, mir dabei zu helfen. Machst Du mit?“

Mehr als zwei Jahre lang arbeiteten wir uns gemeinsam durch das Archiv des Ortsvereins und durch die Ordner im Kreisverband München-Land. Diese Zusammenarbeit mit Christel war äußerst amüsant, denn sie wusste zu fast allen Vorgängen kleine Geschichten, war sie doch überall dabei. Es entstand eine tabellarische, sehr ausführliche Aufstellung, sozusagen das Gerippe einer Ortsvereinsgeschichte.

Prof. Dr. Hermann Rumschöttel wurde dafür gewonnen, dem Ganzen eine lesbare Gestalt zu geben. Er hatte auch die Idee, diese umfassende Arbeit nicht einfach wieder zu den Akten zu legen, sondern daraus eine Festschrift zum Jubiläum 2014 zu machen.

Es kamen Beiträge zusammen, die das Thema Ortsverein von verschiedenen Seiten beleuchten. Der Fotograf Claus Schunck war bereit, Reproduktionen der alten Fotos zu machen.

Die Inserenten trugen wesentlich dazu bei, dass diese Festschrift gedruckt werden konnte, und wir bitten Sie, die Anzeigen mit Wohlwollen zu lesen.

Herzlichen Dank allen, die zu dieser Festschrift etwas beigetragen haben.

Christel Schröder und Maria Schindler

Neubiberg, im Dezember 2013

Wilhelm-Hoegner-Haus Seniorenpflege und Demenzgruppen



Das Wilhelm-Hoegner-Haus der AWO-München-Stadt, in der grünen Gartenstadt Neubiberg, bietet Ihnen kompetente Pflege, medizinische Rundumbetreuung und liebevolle Fürsorge in allen Situationen.

- Insgesamt 60 Plätze im Pflegebereich und 20 Plätze in den Geronto-Wohngruppen
- 50 optimal ausgebildete MitarbeiterInnen im Pflegebereich
- Ärztliche Betreuung vor Ort
- Individuelle an Ihre Bedürfnisse angepasste Betreuung
- Veranstaltungen, Feste und Gruppenaktivitäten sorgen für ein vielfältiges Freizeitangebot
- Pflegeabteilung Putzbrunn eingebettet ins Betreute Wohnen mit 31. Plätzen inkl. einem Kurzzeitpflegeplatz

Rufen Sie uns an! Wir informieren Sie gerne!

**Wilhelm-Hoegner-Haus
Albrecht-Dürer-Straße 27
85579 München**

**Tel.: 089 - 60 02 95 - 0
Fax: 089 - 60 02 95 - 55
wilhelm-hoegner-haus@awo-muenchen.de**

Was können wir für Sie tun?

Unser kompetentes Fachpersonal steht Ihnen gern bei folgenden Themen zur Seite:

- Phytotherapie
- Homöopathie
- Aromatherapie
- Orthomolekulare Medizin
- Bachblüten
- Kosmetik
- Gesundheitschecks
- Kompressionsstrümpfe nach Maß
- Überprüfung der Reiseapotheke
- Lieferungen bis zur Haustür
- Verleih von Pari Boys, Milchpumpen

**Sprechen Sie uns an.
Wir beraten Sie gerne!**



Inhaberin: Sandra Täuber
Hauptstraße 63a • 85579 Neubiberg
Telefon 089 - 60 56 30 • Telefax 089 - 60 17 74 3

Unsere Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr.: 8:00 bis 18:30 Uhr
Sa.: 8:00 bis 13:00 Uhr

Die AWO München-Stadt

Soziale Dienstleistungen in höchster Qualität



Die Münchner Arbeiterwohlfahrt ist ein modernes, soziales und gemeinnütziges Dienstleistungsunternehmen. Unsere Arbeit und unsere Einrichtungen sind ganz wesentlich auf den Menschen, der unsere Hilfe braucht und in Anspruch nimmt, ausgerichtet.

Im Zentrum steht eine ganzheitliche und immer auf die Würde des Menschen ausgerichtete Betreuung. Wir achten und fördern unsere Kunden in Ihrer Eigenständigkeit und unterstützen sie durch Hilfe zur Selbsthilfe. Unser Anspruch ist es, höchstmögliche Qualität zu erzielen, indem wir für optimale Rahmenbedingungen und überprüfbare Leistungen sorgen. Über 2300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in den unterschiedlichsten sozialen Bereichen beschäftigt.

Unsere Neubiberger Einrichtungen:

- Seniorenpflegeheim Wilhelm-Hoegner-Haus
- Gerontopsychiatrische Wohngruppe Wilhelm-Hoegner-Haus
- Kindergarten Hohenbrunnerstraße
- Kindergarten Hallstadtfeld
- Mittagsbetreuung Hort Rathausplatz
- Kindertagesstätte Am Campeonpark (Betriebs Einrichtung Infineon)

www.awo-muenchen.de

AWO München gemeinnützige Betriebs-GmbH, Gravelottestraße 6 - 8, 81667 München
Tel.: 089 - 458 32 - 0 Fax: 089 - 458 32 - 200 e-mail: presse@awo-muenchen.de

*Wir gratulieren dem
AWO-Ortsverein Neubiberg
zum 40-jährigen Jubiläum!*



Hofbräu Keller
Innere Wiener Straße 19 - 81667 München
www.hofbraeukeller.de; Tel.: 089 45 99 25 0

Senioren- und Pflegeheim Ludwig Feuerbach Albrecht-Dürer-Str. 23

Unser Pflegeheim befindet sich in der Gemeinde Neubiberg in verkehrsberuhigter Lage, umgeben von einem ca. 5000 qm großen eigenen Park.

Wir verfügen über 135 vollstationäre Pflegeplätze mit eingestreuten Kurzzeitplätzen.

Anmeldung und Nachfrage
unter der Rufnummer 089/600 86 600
oder Fax. 089/600 86 812

Nähre Informationen unter www.pflegeheim-feuerbach.de

MINOA RESTAURANT IM SPORTPARK NEUBIBERG



Fotos: Hans Winklhofer & Sohn



Kretische und Mittelmeerspezialitäten, großer sonniger Biergarten,
Räume für bis zu 60 Personen, 4 Bundeskegelbahnen
Partyservice (warmes und kaltes Buffet)

Zwingerstr. 26, Neubiberg, Tel. 089/60 666 652

Täglich geöffnet 15 bis 24 Uhr, Samstag, Sonntag, feiertags 11 bis 24 Uhr

SCHUHMACHEREI STRAMA

Meisterbetrieb
Orthopädie Schuhtechnik
Medizinprodukteberater

Hauptstraße 27 Telefon 089 / 601 03 38
85579 Neubiberg Telefax 089 / 660 00 313
E-Mail: info@strama-orthopaedie.de
Internet: www.strama-orthopaedie.de

Montag - Freitag 8:30 - 12:30 Uhr und 14:30 - 18:00 Uhr
Mittwoch 8:30 - 12:30 Uhr Samstag 8:00 - 12:00 Uhr

Weine & Präsente



In unserem MAGAZZINO
bieten wir Ihnen:

- kompetente Fachberatung
- erlesenes Sortiment internationaler Weine
- beste italienische Feinkost
- Grappa & Whisky & Edelbrände
- liebevoll verpackte Präsente
- exklusives Weinzubehör
- Über 100 Sorten Tee & Tee-Zubehör
- handgefertigte Dekorationen
- Schokoladen und feinste Confitserie
- regelmäßige Verkostungen

BONVINO MAGAZZINO

Hauptstraße 34, 85579 Neubiberg
Telefon: 089/66 61 72 03
Mo-Fr 10-18.30 Uhr, Sa 9-13Uhr

Ich freue mich auf
Ihren Besuch!

Ihre
Marcel
und Team

www.bonvino.de



Feuerlöschgeräte und Anlagen Prüfdienst und Verkauf



MAXIMILIAN STREICHER

85579 Neubiberg • Rathausplatz 1a
Telefon: 6 01 71 07 • Fax: 66 09 09 61
Mobil: 0172 / 890 83 15

Das Herz am rechten Fleck



Wir gratulieren dem AWO-Ortsverein Neubiberg ganz herzlich zum 40. Geburtstag und freuen uns mit Ihnen über die vielen geglückten Projekte.

Wir wünschen Ihnen auch in Zukunft viele tatkräftige Unterstützer mit dem Herz auf dem rechten Fleck.
Alles Gute Ihre Familie Gott

Auto-Gott GmbH
85521 Ottobrunn-Riemerling
Rudolf-Diesel-Str. 28-32
Tel. 089 | 60 87 68-0, www.auto-gott.de

auto-gott

Herausgeber

AWO-Ortsverein Neubiberg
vertreten durch Hans Kopp, Hallstattfeld 12, 85579 Neubiberg
www.awo-neubiberg.de

Gestaltung, Satz, Layout

agenturjaeger.com GmbH, München
www.agenturjaeger.com

Druck

SAXOPRINT GmbH, Dresden
www.saxoprint.de

SAXOPRINT 



Kreisverband
München-Land e.V.

Ihr kompetenter Partner für soziale Dienstleistungen



- Kinderkrippen
- Kindergärten
- Kinderhorte
- offene Ganztagschule
- Jugendsozialarbeit an Schulen
- Erziehungsberatungsstelle
- Kurberatung für Mütter und Väter
- Sozialkaufhäuser (Klawotte)
- Seniorentreff Riemerling
- Wohnungsnotfallhilfe FOL

Der AWO Kreisverband München-Land e.V. ist Träger von über 60 sozialen Einrichtungen im Münchner Umland und bietet über 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen Arbeitsplatz. In 12 Ortsvereinen und -verbänden setzen Ehrenamtliche die Ideale der AWO im Landkreis auf lokaler Ebene um.

Die AWO zählt zu den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege. Rund 175.000 hauptamtliche und 70.000 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich im Sozialbereich für den parteipolitisch und konfessionell unabhängigen Verband. Ziel der AWO ist es, hilfesuchenden und benachteiligten Menschen beizustehen und ihre Lebenssituation zu verbessern. Die Grundwerte der AWO lauten Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. An ihnen orientiert sich die Arbeit des Kreisverbands.

Haben Sie noch Fragen? Rufen Sie uns an.

AWO Kreisverband München-Land e.V.
81541 München, Balanstraße 55. Telefon 089 / 67 20 87 - 0.
info@awo-kvmucl.de | www.awo-kvmucl.de



Herzlichen Glückwunsch zum 40-jährigen Jubiläum.

Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg

 Kreissparkasse

Als in der Region verwurzeltes Kreditinstitut gratulieren wir dem „AWO-Ortsverein Neubiberg“ zum Jubiläum und wünschen für die Zukunft alles Gute. **089 23801 0** · www.kskmse.de